

110-4/180

ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR	
Číslo	110-4/180
Čj.	
Přílohy	21 listů

Pr

Krab. 233.

ST M

IV. D - 211 a/44.

Prag, den 16. Dezember 1944.

Persönlicher Referent

Ministeramt
21. DEZ 1944

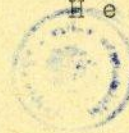
1

E n t w u r f .

1.) An
Frau Leopoldine K o l l e s c h
B r ü n n .
Glacisstr.19

Wie ich erfahren habe, ist Ihre Frau Schwester Stefanie Deutschländer dem Terrorangriff auf Brünn am 20.11.1944 zum Opfer gefallen. Ich spreche Ihnen hiermit die innigste Anteilnahme aus und übersende Ihnen gleichzeitig 3 Urkunden, die von Ihrer Frau Schwester in einer Unterstützungssache mit eingereicht worden waren.

Heil Hitler!



Ministerialrat .

2.) Z.d.A.

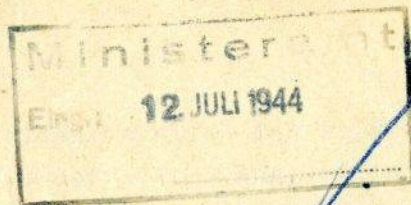
Pr. 18/12

U. N. - IV - D - 211a / 44

† Im tiefen Schmerze gebe ich bekannt,
daß meine innigstgeliebte Schwester Frau
Stefanie Deutschländer

bei dem Terrorangriff am 20. d. M. ihr Le-
ben verlor. Das Begräbnis findet **Freitag**,
den 24. d. M. von der Leichenhalle statt.
Leopoldine Kollesch.

24/42



2

An

Herrn Reichsminister

Karl Hermann Frank,

in Prag.

Eine inständige Bitte liegt meinem höflichen Ansuchen zu Grunde, deren Rechtfertigung ich mir erlaube im Nachfolgendem zu begründen.

Ich, Stefanie Deutschländer, geborene Worell, am 25. Jänner 1877 zu Rohatetz/Bezirk Göding/Mähren geboren, deutscher und arischer Abstammung, heiratete am 8. Jänner 1899 in Triest, Fritz Deutschländer, welcher schon seit 1888 an der deutschen, evangelischen Schule, -der ältesten, deutschen Schule in Triest, -tätig war, später deren Leiter wurde und bis zum Zusammenbruch der Oesterr. Ung. Monarchie 1918, also volle 30 Jahre dortselbst deutsche Kulturarbeit geleistet hat.

Zu dieser Zeit wurde unsere deutsche Schule vom italienischen Staate behördlich gesperrt, 2 Jahre vom Militär besetzt gehalten und die Wiedereröffnung nur unter den Bedingungen gestattet, dass die Schule von da an nur italienische Unterrichtssprache haben darf und alle Lehrkräfte die italienische Staatszugehörigkeit besitzen müssen, weshalb auch wir sie erwerben mussten, laut der beiliegenden Bescheinigung des Kuratoriums der evangelischen Gemeinde in Triest.

Herr Kurator Taschner, der zurzeit Ortsgruppenleiter der NSDAP ist, hat sie mir liebenswürdigerweise bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Beim Zusammenbruch 1918 ging auch unser Pensionsfond zugrunde. Die Wertpapiere, aus denen er bestand, waren fast zur Gänze - bis auf einen kleinen Rest entwertet worden.

Unter diesen veränderten Verhältnissen leitete mein Mann unsere einst deutsche Schule nun als italienische Lehranstalt weiter bis zu seinem Tode, 29. März 1931.

Von dieser Zeit beziehe ich von der evangelischen Gemeinde aus ihren Mitteln eine bescheidene Altersversorgung von 375 Liren monatlich, -mehr zu geben ist die Gemeinde nicht in der Lage.


St. M. 2 19/44

Um die Uebersiedlungskosten zu vermeiden verblieb ich weiter in Triest und habe meine Wohnung in einem der Häuser der evang. Gemeinde, via di Torre bianca Nr. 41- weile aber seit Jänner 1941 hier in Brünn zur Aus- hilfe meiner Schwester, Frau Leopoldine Kollesch geb. Worell, Brünn Glacis Nr. 9, welche fussleidend ist und Hilfe braucht.

Während meines Aufenthaltes hier reifte in mir der Ent- schluss, meinen heissen Wunsch endlich zu verwirklichen, mich als Deut- sche, zu meinem deutschen Volke wieder frei bekennen zu dürfen und so leitete ich am 28. Oktober 1943 mein Ansuchen um das deutsche Einbür- gerungsrecht ein, welches mir zu meiner Freude am 2. Juni 1944 zuer- kannt wurde, laut beiliegender Abschrift.

Gestützt auf die 30jährige Kulturarbeit meines Mannes er- laube ich mir die inständige Bitte zu unterbreiten, mir vom Deutschen Reich einen monatlichen Ergänzungsbeitrag zu meiner mehr als beschei- denen Altersversorgung von 375 Liren im Monat, -womit man den Lebens- unterhalt wirklich nicht bestreiten kann, -freundlichst zubilligen zu wollen.

Hoffend, dass meine gerechtfertigte Bitte eine freundliche Gewährung erlangt, zeichne ich mit

 Heil Hitler !

Brünn, den 11. Juli 1944.

Stefanie Deutschländer.

3 Beilagen.

1. Abschrift meines Trauscheines.
2. Abschrift der Einbürgerungsurkunde.
3. Bescheinigung des Kuratoriums der evang. Gemeinde in Triest.

Janusz Eisenberg

101 2. 44

Österreichisches
Küstenland
1 Krone Haupt-
auszug

Traunungs-Schein.

Reichsunmittelbare
Stadt Triest

Nach dem Traunungsbuche der evangelischen Pfarrgemeinde Augsburg. Konfession zu Triest

Band II, Seite 104, Fall 480

Name des Trauenden	Ort der Trauung	Zeit (Jahr, Monat, Tag.) der Trauung			
H. Medicus Parscr	Triest Evang. Kirche	Eintausendacht-hundert-neun-und-neunzig achtzig am 8. Jänner 1899.			
Name und Charakter	Eltern	Wohnort	Geburts Ort, Zeit	Land	Religion
Deutschländer Friedrich Wilhelm Lehrer an den gemeinsch. evang. Schulen dahier	Lustna	Via Schwarzwartig	Pirola (Valisium)		Evang.
	Deutschländer und: Marie Schwarz		1865 30. März		Ev.
Warell Stephanie Wilhelmine Josephine, dahier	Ernst Warell und: Wilhelmine Geiser	Via Favensani N. 5.	Polabatsch (Näbren)		Ev.
			1877		Ev.
			25. Dezember.		

aus Traunungsbuch

aus Traunungsbuch

Zeugen (Name, Charakter, Wohnort.)

Gustav Wehrensberg, Lehrer, Triest
Josef Dr. Laurinack, Arzt, Montebelluna

Zeugend dessen die amtliche Fertigung

Evangelisches Pfarramt Augsburg. Konfession

Triest den 16. Dezember 1910
S. G. G. G. G.
Evangel. Pfarramt
Augsb. Konf.
in Triest.
Kalter o. h.
Parre

T. P. 4a, Nr. 1

Gebühr 1.30 Mark in
Rechnung zu stellen.
Jenbis
Sulzinspektor

5 II 5074/43

Vorstehende - Umseltige Abschrift
stimmt mit der Urschrift wörtlich
überein. 26. Okt. 1943
Brünn, den

Jenbis Sulzinspektorin

Als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Deutschen Amtsgerichts.



83225

A b s c h r i f t .

5

Deutsches Reich

Hoheitszeichen

Staatsangehörigkeitsausweis

(Zur Benutzung im Inland)

Die Stefanie Wilhelmina Josefina D e u t s c h l ä n d e r ,
geb. ^{Worell} Worell, in Brünn, Glacis 9, geboren am 25. Dezember 1877 in
Rohatetz, besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsen-
gehörigkeit) durch Einbürgerung.

Brünn, am 2. Juni. 1944.

Der Landespräsident in Mähren
Reichsauftragsverwaltung
Im Auftrage:
Dr. Habiger e.h.

L.S.

L.P.M.
E.L.Nr-53/44
Sch.

Verstehende - ~~unechte~~ Abschrift
stimmt mit der Urschrift ~~wörtlich~~
überein.

Brünn, den 15. Juni 1944

Mubis ~~Stabssektorin.~~
als Urkundebehalter der Geschäftsstelle
des Deutschen Amtsgerichts.



T.P. 4. 11. 1944

Gebühr *0,45* RM in
Kostenmarken entrichtet.
Mubis
Stabsinspektor.

15 1841/44

Evangelisches Pfarramt A. B.

TRIESTE (Italien)

Via Torre bianca, 41

Trieste, den

16. Juni 1943

TR. BERNARDI & DI-TRIESTE, MAZZINI N. 41

Tgb. No.

B e s c h e i n i g u n g

6

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. zu Triest bescheinigt hiemit, dass die von der evang. Gemeinde bis zum Jahre 1938 unterhaltene Evangelische Schule die älteste deutsche Schule in Triest war und dass Herr Fritz D e u t s c h l a n d e r an dieser Schule vom Jahre 1888 bis 1918, also 30 Jahre, deutsche Kulturarbeit geleistet hat und in seinen letzten Lebensjahren Leiter der Schule gewesen ist.

Erst nach dem Zusammenbruch der öster. ung. Monarchie wurde die Schule behördlich geschlossen, zwei Jahre vom Militär besetzt gehalten und ihre Wiedereröffnung nur als Schule mit italienischer Unterrichtssprache gestattet u. zw. mit der Bedingung, dass alle Lehrkräfte die italienische Staatsangehörigkeit besitzen müssen. Herr Deutschländer hat aus diesem Grunde die ital. Staatsangehörigkeit angenommen.



Augustin Berghardt
Pfarrer

Zwischschick

H. Chur
Kurator

DER OBERLANDRAT IN BRÜNN

für die Bezirke Brünn Stadt und Land,
(einschl. Seelowitz)

Boskowitz, Tischnowitz, Wischau

Inspekteur des Deutschen Staatsministers

Aktz.: A 412/K/12 Böhmen und Mähren

(Bei Antwortschreiben bitte anzugeben.)

An den
Herrn Deutschen Staatsminister
für Böhmen und Mähren
in P r a g.

Betr.: Stefanie Deutschländer, Brünn, Glacis 9-hier: Ansuchen um
Beihilfeunterstützung.

Bezug: Zum Erlaß vom 27.X.1944. - Nr.St.M.D 19/44.

Anlagen: 4 Schriftstücke.

In obiger Angelegenheit berichte ich, daß Frau Stefanie
Deutschländer von der NSV-Kreisamtsleitung eine laufende Fürsor-
geunterstützung zugesprochen erhielt, die ihr aber nicht mehr
ausgezahlt werden konnte, da sie bei dem Terrorangriff auf Brünn
am 20.XI.44 das Leben verlor.

M.B.W.d.G.b.

Brünn, den 5. Dezember 1944.

Waisenhausgasse 7 Adolf Hitler-Platz 6.

Fernsprecher: Behördenfernprechamt

10.033 - 11.048 - 13.948 - 15.088

Postcheckkonto Brünn 120.919.

Cirokonto bei der Nationalbank, Filiale Brünn

Deutsches Staatsministerium
für Böhmen und Mähren

Eingangsstelle.

Eingel. 10. DEZ 1944

Anl. 4 Bearb. 19

nein Einsprüche

kein Einsprüche.

72/ 72. 44

8
27. Oktober 1944.

St.M. D 19/ 44

Betrifft: D e u t s c h l ä n d e r , geb. Worell,
Stefanie, geb. 25.12.77 in Rohatetz bei
Göding, Reichsdeutsche, wohnhaft Brünn,
Glacis 9.

Anlagen: 4 Schriftstücke g.R.

1./ An den
Herrn Oberlandrat - Inspekteur -
in B r ü n n

Ich beziehe mich auf den Inhalt des angeschlossenen Gesuches der Frau Deutschländer und bitte um Feststellung, ob sie noch die Rente von 375.- Liren monatlich erhält und in welchen Verhältnissen sie lebt. Falls eine Unterstützung angebracht sein sollte, bitte ich um Angabe, welcher Betrag nach Lage des Falles angemessen erscheint.

Im Auftrage:

2./ Wvl. am

20.11.
4.12.
10.12.

H. R. i. .

Hongary

9

By Klagr minn sinnvaliga kútoftu, hve
200. - Kú áúð þeim Ófráttuðum hve,
Kúte 30. - Kú áúð hve 10 minútu geymslu.
Óþáttuð lappu þú kúlluigt minn geymslu
var Kúte áttuigt.

Kú

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~

SD-Leitabschnitt Prag

III AK PA 11000

Prag-Bubentsch,
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

15.9.1944

10

Vertraulich!

Es wird gebeten, dieses Geschäftsmachen und
den Gegenstand bei weiteren Schreiben
anzugeben

An den

Deutschen Staatsminister
für Böhmen und Mähren
z.Hd. von Herrn Dr.Rüttiger

P r a g .



Betr.: D e u t s c h l ä n d e r, geb.Worell, Stefanie,
geb. 25.12.77 in Rohatetz bei Göding, Reichsdeutsche,
wohnhaft Brünn, Glacis 9.

Vorg.: Dort - St.M. D 19/44 vom 18.7.1944.

Anlg.: 4

Frau D e u t s c h l ä n d e r bezieht vom italienischen Staat eine Rente von 375 Lire monatlich, wovon ihr nach allen Abzügen ca.100 Lire verbleiben. Da jedoch vom italienischen Staat die Überweisung der Pension ins Ausland nicht bewilligt wird, ist D. gezwungen, sich diese Pension bei einer befreundeten Familie in Triest auszahlen zu lassen. Wenn auch eine Zustellung der Pension

10a

nach Brünn ermöglicht würde, so ist der Betrag doch zu gering, um den Lebensunterhalt davon vollkommen bestreiten zu können.

D., die vor ungefähr einem Jahr das letztmal in Triest war, brachte sich damals ca 2000 Lire mit, die nun vollkommen aufgebraucht sind. Eine Unterstützung von Seiten der NSDAP oder NSV erhält D. nicht. Sie ist ohne jegliches Einkommen und ist allein auf die Unterstützung ihres Schwagers, eines pensionierten Chorsängers Walter Kollesch, angewiesen. Das Einkommen der Familie Kollesch setzt sich wie folgt zusammen:

Schauspielerpension d.H.Kollesch	K	926.-
Pension der Frau K.monatlich	"	693.-
Gehalt bei der Pensionsanstalt	"	1900.-
		<hr/>
	K	3519.-

Die Angaben der Frau D. in ihrem Schreiben an 1/4-Obergruppenführer Frank dürften der Wahrheit entsprechen, konnten aber nicht näher überprüft werden.

I.A.

L. Luvantsch
1/4-Untersturmführer.



83219

18. Juli 1944. 11

St.M. D 19/ 44.

- An den
- 1) Sicherheitsdienst des Reichsführers W
SD-Leitabschnitt Prag,
Prag-Bubentech,
Sachsenweg 4.

Betrifft: Stefanie Deutschländer, Brünn.

Anlage: 4 Schriftstücke. gegen Rückgabe

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich mit der
Bitte um Stellungnahme.



Im Auftrage :

Rit

2.) Wv. am

10.8.

U. V. 19.

J. a.

Ri: 10.18.

90.9.

Ministeramt

St.M. IV D - 211 a/44

Prag, den 20. Dezember 1944. 12

Drg.: 21. DEZ 1944

Betrifft: Dr. Karl Wild - Berufung zum hauptamtlichen ersten Beigeordneten
(Bürgermeister) und Stadtkämmerer der Stadt Pilsen.

Schreiben vom 27.11.1944 - Zeichen: Pr.005/44. -

1./ An den
Herrn Oberbürgermeister Dr. W. Sturm
in Pilsen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister !

Die Berufung der allgemeinen Vertreter der Oberbürgermeister zu hauptamtlichen Beigeordneten ist für eine spätere Aktion in Aussicht genommen. Aus allgemeinen Erwägungen, besonders auch mit Rücksicht auf die zur Wehrmacht einberufenen Regierungskommissare, können gegenwärtig Ausnahmen nicht zugelassen werden. Es ist mir daher nicht möglich, in der Sache zur Zeit weitere Schritte zu unternehmen, Ihr Antrag muß vorerst noch zurückgestellt werden.

Heil Hitler !

Ihr

2./ Z.d.A.

Ministerialrat.

Pis 21/44

Abteilung I
I 2 b K 7477

Prag, den 14. Dezember 1944



An den
Chef des Ministeramts
Herrn Ministerialrat Dr. G i e s .

Betrifft: Dr. Karl W i l d - Berufung zum hauptamtlichen ersten Beigeordneten (Bürgermeister) und Stadtkämmerer der Stadt Pilsen.

Bezug: Schreiben vom 1.12.1944 - St.M. IV D - 211/44.

1 Anlage.

Dem Antrag des Oberbürgermeisters der Stadt Pilsen vom 27.11.1944, seinen allgemeinen Vertreter Dr. Wild zum hauptamtlichen ersten Beigeordneten (Bürgermeister) und Stadtkämmerer zu berufen, kann ich jetzt noch nicht beipflichten. Die Berufung der allgemeinen Vertreter der Oberbürgermeister zu hauptamtlichen Beigeordneten ist nach Weisung des Herrn Staatsministers erst im Laufe einer späteren Aktion in Aussicht genommen. Wenn für Pilsen jetzt schon eine Ausnahme zugelassen werden sollte, würden sofort auch die übrigen Oberbürgermeister die Berufung ihrer allgemeinen Vertreter zu hauptamtlichen ersten Beigeordneten beantragen. Auch würden zur Wehrmacht einberufene Regierungskommissare ihre erst zum gleichen Zeitpunkt in Aussicht genommene Bestellung zum hauptamtlichen Gemeindeleiter schon jetzt begehren.

Ich darf Sie daher bitten, den Oberbürgermeister der Stadt Pilsen zur Zurückstellung seines Antrages auf einen späteren Zeitpunkt zu veranlassen.

seiner Verfügung.

761 72 44

St. M. IV D - 211 a / 44



DER OBERBÜRGERMEISTER
DER STADT PILSEN.

Pilsen den 27. 11. 1944.

Eing: -1. DEZ 1944

z. Pr.005/44.-

BETRIFFT: Dr. Karl Wild - Berufung zum hauptamtlichen
ersten Beigeordneten /Bürgermeister/ und
BEZUG: Stadtkämmerer der Stadt Pilsen.-

ANLAGEN:
An das

Ministeramt beim Deutschen Staatsministerium,
z.Hd.d.Herrn SS-Standartenführer Min.Rat Dr. G i e s ,

P r a g ,

Sehr geehrter Herr Ministerialrat !

Czernin Palais.

Ich nehme Bezug auf meine mündliche Vorsprache am Samstag, den 25. ds. und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie veranlassen wollten, dass im Sinne des § 3, Abs.1 der Reg.Vdg.Slg.51/1944 mein allgemeiner Vertreter und Stadtkämmerer Dr.Karl Wild durch das MdI zum hauptamtlichen ersten Beigeordneten /Bürgermeister/ und Kämmerer der Stadt Pilsen berufen wird.

Ich bemerke dazu, dass Bürgermeister Dr.Wild über Weisung des MdI bereits am 14.10.1941 unter Zahl 1645/41 Präs.durch den Bezirkshauptmann in Pilsen auf Grund des § 106, Abs.3 der Gemeindeordnung für Böhmen mit meiner allgemeinen Vertretung und mit der Verwaltung des Geldwesens der Stadt Pilsen betraut wurde und dass ihm schon damals die Amtsbezeichnung Bürgermeister und Stadtkämmerer zuerkannt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt war Bürgermeister Dr.Wild vom 1.11.1940 an Zentralkommissar der Stadt Pilsen und als solcher allgemeiner Vertreter des damaligen tschechischen Regierungskommissars. Die Verhältnisse liegen also bei Dr.Wild anders als bei den in anderen Gemeinden zu ernennenden Gemeindeleitern und deren Stellvertretern, da hier der tatsächlich schon bestehende Zustand in gesetzlich einwandfreie Form gebracht werden soll. Ich glaube also, dass diese Angelegenheit ohne Zusammenhang mit den übrigen Ernennungen erledigt werden kann.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

/:Dr.W.Sturm:/

*Sturm o. Bauer
gegen Rückgabe mit der Bitte
um Stellungnahme*

Eingegangen
Abteilung I
2. XII. 1944

71 72 44

St. M. IV D-211/44

Der Deutsche Staatsminister
für Böhmen und Mähren

Prag, den 5. Januar 1945.

St.M. N 40 / 44 .

15

Betrifft: Eingaben an den Herrn Staatsminister vom 30.8. und 25.10.44.

- 1./ An
Frau Marie N u s k o
in Wallisch-Birken, Bez. Pisek

Der Herr Staatsminister hat Ihr Vorbringen einer eingehenden Nachprüfung unterziehen lassen. Diese ergab keinen Anlaß, in der Sache weitere Schritte zu unternehmen. Die bezüglich Ihres Grundstückes getroffenen Maßnahmen müssen nach Sachlage als notwendig erachtet werden.

- 2./ Durchschrift von 1/
an den
Herrn Bezirkshauptmann - Reichsauftragsverwaltung -
in P i s e k

auf den Bericht vom 2.11.1944.

(Zusatz:) In dem vorgelegten Berichte des Gendarmerie-Postens Pisek vom 1.11.1944 - Tgb.Nr. 740/44 - ist am Schlusse ausgeführt:

"Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei der Nusko um eine alte und verbrauchte Frau handelt, die nur beschränkt arbeitsfähig ist, dürfte zu erwägen sein, der Nusko durch die Gemeinde außer freier Wohnung im Armenhaus eine kleine Rente zu gewähren, da sie von dem Pachtzins allein ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten kann."

Es ist von dort aus noch nachzuprüfen, ob die Nusko fürsorgebedürftig ist und zutreffendenfalls das weitere zu veranlassen.

- 3./ Durchschrift von 1/
an die
Abteilung VI

auf das Schreiben vom 14.12.1944 - Zeichen G.Z. VI/1 1100-16/44.

4.12.44

Ministerialrat.

Ri: 5/1

Abteilung VI

G.Z. VI 1100-16/44.

- 2 -

16
Prag, den 14. Dezember 1944

Ministeramt

16. DEZ 1944

An den
Chef des Ministeramtes

im Hause

Betrifft: Eingabe der Marie N u s k o , Wallischbirken, Bezirk Pisek, vom 25.10.1944 an den Herrn Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren

Anlagen: 4 Schriftstücke

Auf Grund der mir übersandten weiteren Unterlagen, vor allem des Berichts des deutschen Gendarmeriekommandos Klattau, Gendarmerieposten Pisek, halte ich eine weitere Verfolgung dieser Angelegenheit für nicht vertretbar. Die Antragstellerin hat sich durch die Verwahrlosung ihres Grundstückes eines unter Kriegsbedingungen als schwer anzurechnenden Vergehens schuldig gemacht und einen untragbaren Zustand geschaffen, so daß in der vom Gendarmeriekommando Klattau geschilderten Weise eingeschritten werden mußte.

Ich stelle daher anheim, der Marie Nusko mitteilen zu lassen, daß die gegen sie ergriffenen Maßnahmen die volle Billigung

St. M. N 52/44 - 2 -

16a

Prag, den 10. Dezember 1944

Aktion VI

des Deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren gefunden haben.

Die mir überlassenen Unterlagen reiche ich in der Anlage wieder zurück.

Über des Ministeriums

Im Auftrage :

[Handwritten signature]

Einlage der Karte N. u. K. o. Wallischböhmen, Bezirk Plsek, vom 25. 10. 1944 an den Herrn Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren



83213

Anlagen: 4 Schriftstücke

Auf Grund der mir überlassenen Unterlagen, vor allem des Berichtes des deutschen Kommandanten Kistner, dem gegenüber Plsek, habe ich eine weitere Vertiefung dieser Angelegenheit für nicht vertretbar. Die Antragsstellerin hat sich durch die Verweigerung ihres Urwundstücker eines unter Kriegsverhältnissen als schwer auszuwöhnenden Vergehens schuldig gemacht und einen entsprechenden Zustand geschaffen, so daß in der vom General-Kommando Kistner geschickten Anlage eingeschritten werden mußte. Ich stelle daher anheim, der Karte N. u. K. o. Wallischböhmen, daß die gegen sie ergangenen Maßnahmen die volle Billigung

St. M.

Der Bezirkshauptmann
- Reichsauftragsverwaltung

Pisek, den 2.11.1944 17
Telef. 414, 410, 440

Gesch.-Z. II/OL.-240

7. NOV. 1944

(Es wird gebeten, diese Geschäftszeichen
und den Gegenstand bei weiteren
Schreiben anzugeben.)

An den
Deutschen Staatsminister
für Böhmen und Mähren
in P r a g.

Deutsches Staatsministerium
für Böhmen und Mähren
Eingangsstelle.

Eingeg. 4 NOV. 1944
Anl. 2 Bearb. Bal

Betrifft: Marie Nusko in Wällisch-Birken -

Bezug/: Schreiben vom 20.9.1944 - St.M. N 40 /44.

Anlagen: 2

Anliegend überreiche ich die Originaleingabe der Nusko
zurück und den Bericht der Deutschen Gendarmerie hierzu.

In Vertretung:

[Handwritten signature]



Handwritten note:
Hauptmann G. G. von L. R. Rüttiger
2. 11. in Geschäftsbesorgung (VI)

St. M. N 52/44

Ministeramt.

St.M. N 40/44.

Prag, den 16. November 1944.

Betrifft: Marie Nusko in Wallisch-Birken.

- 1.) An die
Abteilung VI
im Hause.

Anlagen: 3 Schriftstücke g.R.

Unter Bezugnahme auf die heutige fernmündliche Unterredung mit dem dortigen Sachbearbeiter Herrn Reichsminister Dr. Wahl übersende ich den angeschlossenen Vorgang Ihrer Bitte um Stellungnahme.



Im Auftrage :

Rui

2.) Wv. am ~~1. 12.~~

20. 12.

Tgb.Nr. 740/44

19

An den

Herrn Bezirkshauptmann
Reichsauftragsverwaltung

in P i s e k.

Die Marie N u s k o ist ledig, 56 Jahre alt und wohnt im Armenhaus in Wall.-Birken. Nach dem Gutachten des Distriktsarztes Dr. Traxel in Wall.-Birken und anderer Aerzte, ist die Nusko höchstgradig hysterisch und nicht voll zurechnungsfähig. Sie lebt in dem Wahn, von aller Welt verfolgt zu werden und belästigt schon seit Jahren Behörden und andere Dienststellen mit Beschwerden aller Art. Bei dem Stadtamt in Wall.-Birken befindet sich, wie festgestellt wurde, ein ziemlich umfangreiches Aktenbündel über die Beschwerden und Eingaben der Nusko.

Wie weiter festgestellt wurde, besitzt die Nusko 1,50 ha Acker und Wiesen. Da sie den Acker teilweise überhaupt nicht bestellte und der ganze Acker überdies derart verunkrautet war, dass auf demselben nichts wachsen konnte, wurde der Acker auf Anordnung der Distriktstelle für Bodenreform beim Oberlandrat in Budweis, durch das Stadtamt Wall.-Birken, an den Bauerngutsbesitzer Herrmann S c h m i d in Wall.-Birken, der deutscher Staatsangehöriger ist, im Mai 1942 für die Dauer von 2 Jahren unentgeltlich zur ordnungsmässigen Bewirtschaftung übergeben. Nach Ablauf von 2 Jahren sollte der Pachtzins nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt werden, was auch geschehen ist. Schmid wollte der Nusko die Pacht zahlen, doch verweigert diese die Annahme des Geldes und verlangt, dass ihr der Acker wieder in Bewirtschaftung gegeben wird, obwohl sie gar nicht in der Lage ist, den Acker zu bewirtschaften, da sie weder Vieh, noch irgendwelche Ackergeräte besitzt.

Wenn die Nusko in ihrem Gesuch angibt, den Acker ordnungsmässig bewirtschaftet zu haben, so trifft dies keineswegs zu. Wie bei verschiedenen Landwirten, die mit ihren Feldern an den Acker der Nusko angrenzen, bzw. den Acker der Nusko kennen, festgestellt wurde, war der Acker derart verunkrautet, dass Getreide und andere Feldfrüchte überhaupt nicht wachsen konnten und der Acker eher einer Wiese, als einem Acker glich. Von diesen Landwirten wird übereinstimmend erklärt, dass die Nusko nicht in der Lage ist, den Acker allein zu bewirtschaften und eine Verpachtung desselben im Interesse der Volksernährung unbedingt nötig war, da es in der heutigen Zeit nicht geduldet werden kann, dass Acker ungenutzt liegen bleibt, bzw. mangelhaft bewirtschaftet wird.

Was das Haus betrifft, das der Nusko angeblich genommen worden ist, wurde folgendes festgestellt:

Die Eltern der Nusko, Johann und Katharina Nusko, die in den Jahren 1894 und 1903 verstorben sind, hatten in Wall.-Birken ein kleines Wohnhaus und hinterliessen dieses nach ihrem Tode der Marie Nusko und ihrer Schwester Theresie. Nach dem Tode der Eltern lebte, die Nusko und ihre Schwester bei Verwandten in Wien. Die Nusko war 15 Jahre alt als ihre Mutter im Jahr 1903 verstarb.

Im Jahre 1904 brannte das Haus aus und die Baustelle mit der Brandruine wurde, da sich niemand darum kümmerte, von dem Bezirksgericht in Prachatitz für den Preis von 1.646 Kronen öffentlich versteigert. Von dem Erlös wurden 1.000 Kronen Hypothekenschulden an die Sparkasse in Prachatitz gezahlt, der Rest von 646 Kronen wurde bei der Waisenkasse des Bezirksgerichtes in Prachatitz für die minderjährigen Kinder Marie und Theresie Nusko eingelegt.

In späteren Jahren hat die Nusko, nachdem das Haus bereits viermal den Besitzer gewechselt hatte, Anspruch auf dieses erhoben und den Bürgermeister von Wall.-Birken, der bereits verstorben ist, bei dem Kreisgericht in Pisek verklagt. Das Kreisgericht hat die Klage der Nusko am 6.3. 1935 abgewiesen und die Nusko zur Zahlung der Gerichtskosten in Höhe von 2 906 Kronen verurteilt.

Was schliesslich die überigen in ihrem Gesuch gemachten Angaben der Nusko betrifft, so sind diese ebenfalls haltlos und entbehren jeder Grundlage.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Nusko infolge ihres seelischen Zustandes mit sich und der Welt unzufrieden ist und es offensichtlich darauf abgesehen hat, die Behörden und Dienststellen mit Beschwerden zu behelligen. Die Nusko macht einen verkommenen Eindruck und genießt keinen guten Ruf, Ausserdem soll sie mit der Arbeit nicht viel im Sinne haben und nur gelegentlich bei einzelnen Landwirten arbeiten.

Mit Rücksicht darauf, dass es sich bei der Nusko, um eine alte und verbrauchte Frau handelt, die nur beschränkt arbeitsfähig ist, dürfte zu erwägen sein, der Nusko durch die Gemeinde ausser freier Wohnung im Armenhaus eine kleine Rente zu gewähren, da sie von dem Pachtzins allein ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten kann.

[Handwritten signature]
Bez.-Oberleutnant d. Gend.



83210

20. September 1944.

St.M. N 40 /44

Betrifft: Eingabe der N u s k o Marie
in Wällisch-Birken.

1./ An den

Herrn Bezirkshauptmann
- Reichsauftragsverwaltung -
in P i s e k

Anlage: 1 Schreiben g.R.



Ich bitte um Nachprüfung und Stellungnahme, wie weit das Vorbringen der Nusko berechtigt ist und ihr geholfen werden könnte.

Im Auftrage:

2./ Wvl. am

4.10
10.10
1.11

Ri.

1.) In der Angelegenheit wurde der Bezirkshauptmann - RAV-
in Pisek wiederholt fernmündlich angerufen und um Erledigung
gebeten.

2.) Wv.

v. a.

Ri.



83209

25/10 in Wallischbierken

an

Ministeramt	
27. OKT. 1944	
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT REICHAUFTRAGSVERWALTUNG	
Eingeg.:	8. XI 1944
Anl.:	

Rescherten Herr Reichs Deutschen Staat Minister

H. H. Frank!

Verzeihen Sie mir Herr Minister, daß ich mir Erlaube
frühoch an Herr Minister wenden.

Auf diesen beschwerde was ich mir Erlaubt habe einzusenden,
sind Reichs Deutsche Herren von Fisch hierher gekommen
am 6 Oktober 1944. und haben Sie mich rufen lassen auf
Zandammare komodo, und dort habe Ihnen Mündlich alles bestätigt,
und besonders was betriefft diesen Feld und Wiese habe Ihnen berüigt
mit papieren welcher mir Gemeinde Sekreter ausgestellt hat,
Dan haben mir bewilligt Stroß fürs Stekararbeit herzugeben, dan
fat mir angewiesen wo ich mir säumen zu anbauen behoben soll.
Korn und Herbst Weizen fat ich von eigene Ente 41 jefu gehabt, daß
hab ich im Herbst angebaut, und die Frühjase saatzgut war bestellt
gegen austausch fürs Korn, 40 kg Weizen, 30 kg Hafer, 300 Erdäpfel.
aber die Getreidezentrale haben mir nichts gegeben, weil auf den Gemein.
der Bürgermeister Kroupa und Sekreter haben wollen von Feld Weizen
haben mir es befehlt, und nachten gehandelt, wie viell müße mich
daß gekostet hat damit es feld bleibt! Durch Bitthen fat beim
Sekreter erreicht daß mir zettel ausgestellt hat zum bezug 50kg
Weizen und 40kg Hofer beim Franz Lukis, Erdäpfel keine hab bekommen
Wie die Herren von Fisch sind gekommen nachforschen so haben
mir gedroht wenn es nicht war ist soll mich Gott behüten, so
hab ich Ihnen die Leistra die bestetigungen gereigt, erst dan
haben mir geglaubt, daß was in dem Brief war, Ihnen Ober..

W. W. W. 9. 9. von L. R. Rüttiger

St. M. Nr 49/44

Kandarm bestätigt hat das alles auf Wahrheit beruht.
ich habe sehr gründ über 3 joch Wiesen über 2 joch um Gemeinde
Amt hat angezeigt daß die Wiese übergründ ist und vergrößert
ist.

Wie ich in Wien war so hat Herr Tolychynec Anton 8 Jahren
im Pacht gehabt er hat es schlecht bearbeitet, erst in 1938 Jahr
im Herbst hab erreicht durch klagen das hat ihm auslösen
müssen, Pacht geld war mir schuldig 1200 K und der J. Richter
hat ihm verurteilt für Jahr 38 zum Schaden Vergütung 1200K
so wie jetzt das Geld auslösen müssen, so hat auf mich gesetzt
auf der Gemeinde und jetzt (jetzen) jetzen mich wie in
Jahren, gesetzt habe gegen mir Fuhrwerks Leut das mir niemand
ackern laßt. Die Wiese 1/2 reicht und das Geld bearbeiten,

(A ted) und jetzt die Jeren von Pisek sind frühlich gekommen
und haben den J. Kandarm Kreisler um mich geschickt, ich war
nicht angezogen so hat gesagt richard sie sich an sind
hier, die (Kerici) Deutschen sind koment auf Kandamari-posten
so habe mich schnell angezogen und bin hin genger

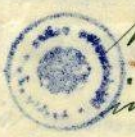
Wie ich die Tür aufgemacht hab so haben alle gerufft sie
sind schon wegfahren, mir ist gleich was ungefallen gleich
Samstag 21 Früh bin nach Pisek gefahren und dort hab er,
fahren das ich nicht zu fause bin ich hab aber reügen
das ich gleich hin kanger bin und die es ohne mich ausgemacht
und das es werden schicken nach Prag und wollten mir
nicht sagen wie haben es ausgemacht, überhabt mit mir nicht
gesprochen nur allwail zu wiepen geben soll hinausgehen
Ich war nicht zufrieden und hab gesagt ihnen daß ich
das frühlich schreiben werde nach Prag den Herr Minister Frank.



Lehr Verehrter Herr Minister Frank ich bitte Sie auf der
kniefend Erhören Sie mich wen möglich Mündlich
ich bin so unterdrückt das es nicht weiter geht erbarmen
Die H. Minister meiner um Gottes Gnade sind mir beihelflich
verlassen Sie mich nicht den das ist mein ganzes vermögen
nach meinem Großvater meinern Eltern ich habe nichts
von was zu Leben, Arbeiten kann iif auch nicht mehr
so bin verkrüpelt von geburt und arbeit, und doch hab
iif erwieht das es Geld gebliben ist

mit

Hochachtungsvoll



Nusko Marie

Wältschbirken

Protektorat Böhmen und Mähren

an

Verehrten Herr Reichs Deutschen Staat Minister 23

H. H. Frank!



Verzeihen Sie mir Herr Minister, daß ich mir Erlaubnis
mit einer Beschwerde, an Ihren Verehrten Herr mich zu wenden,
ich Bitte vielmals um eine beifügung ich kann nirgend nichts
erreichen.

Habe Feld bezahlt Steuer Pünktlich, aber Feld mit der Weizen in
einem Fort genießen andern, der Herr Vets Sekretar macht mich beim
allen unmöglich, Häub haben mir genommen und schreiben mich, daß mir ihm
genommen haben, das Feld habe ich angebaut gehabt mit Weizen 120kg Korn⁴⁰
und Hafer 40kg. und was ganz gemüßt, den ich sah Häufen müssen, im Ort
sahen Recht verabredet, daß mir niemand darf fahren ackern vom Bezirk haben
auf Gemeinde befehl erhalten im 8 Tagen muß Feld besch⁴¹ sein Frühjahr
ganze Gemeinde hat gelacht (je nam nepovinn) und just haben nichts akert
so bin in anliegenden Dorf von Bezirk Stokonic zum Bauer Pajal Franz
in Nieder Wakhosowitz der hat mich für Stroh über lassen bestellt (angekauft
im Herbst 1941-42 und Herr Schmit am 27/5 42 auf verlangen des Votrian
Reichs Häubtman verstopfen lassen (ich hab doch nichts dafür können
das der Vets Sekretar sein befehl mißachtet hat,) das was von ihm ge,
handelt gegen Führer! und der Gemeinde Sekretar abzuur mir selber bestof
tigung wo ich saet gut behoben soll gegeben hat; so hat ganz gut ge,
wüst, daß angebaut ist! Doch hat von Diebstahl stehle verlangt mir das Feld
wegzunehmen weil Brach liegt. — Auf Diebstahl stehle habe im Februar 42
benachrichtigt, daß ich anbauen werde, nur Herr Sekretar hat diese
sobotisch vorbereitet. Darweil war anderes Feld von Herr Kospoc dieser Häubt
in Wien umangebaut, das Feld hat Herr Vánek in Pacht gehabt und der
hat ihm umangebaut Liegen lassen zwei Jahren; ich sah mich beim Bauer
reform beschwert im Pisek Adigung Haska, daß mein Feld zweimal um dieses

Salchen umfüßig ist mehr im Wältschbirkien an Tagesordnung für 24
jagen 56 jähriges Frauenzimmer welche sind 8 Lebensjahr arbeitet und
wiesen nicht wofür mit Sie auf Herrschaftsgut auf Hopfen zum Bäuren
Hier ist aber ganze mänge Jungen Menschen beiden Geschlechts welcher
gleich an anfang hätten sollen ins Reich gehen, Oben diesen hielt Herr
Schmit Nedni Komisar sein Land und das ist weder für etwas, Hier
wäre Prager Gestapo notwendig am allererst beim Herr Herman Schmit
nicht Lang war Strakonice Gestapo beim Karai und Erny Textilien handlung
und haben gefunden mängen Mehl, Eier, Geuelchtes Fleisch und Mohn. 3 Löhne
welcher fatten sollen längst im Reich arbeiten und das alles sieht Sie
Kondamnie nicht und Herr Schmit deckt alles, und Herr Prásek sein
Schwiegersohn kan garnicht nach kommen im Laufen von eingeschäft
zum andern, Sie wären zúsamun Fragen, Leute bekommen auf ihren
Beleidigungs schein nichts.

Leim Lebens Mittel Karten haben mir gesagt auf brot, Mehl, Erdäpfel, bin selbst
versorger, felt aber gemiefen ander und wie ich für Gras von Wiese gelt
wolle haben ausgefolgt, so hat mir nicht gegeben sondern mir befehl die
Lebens mittel Karte zu verkaufen (das ist ohne hin wenig und hat ich wieder
nicht zu essen) Das hat auch Kondamnie sagt, den Oberkondam
fat ihm belehrt das is das nicht darf, ich verlengt das es anreüßt
und er wolte nicht hat gesagt gegen Gemeinde wird nicht auftreten
und dan haben mich hien geschickt ihm zu sagen, soll mir Schriftlich
bestätigen das ich Lebens Mittel Karten verkaufen darf. (Kondam Karanda

Nach einmal Bitte ob in der sagte mir geflossen werden kann

mit Hochachtungsvoll

Nusko Marie

in Wältsch-Birkien
Protz Böhmen und Mähren

Abschrift.

Zusammenstellung der an Major J u r k vom stellvertretenden Reichsprotector, Generaloberst der Polizei Daluge, für den Einsatzstab II übergebenen Geldbeträge.

22.12.42	Überweisung durch Fischbach	RM	100.000.--
3. 3.43	" " "		100.000.--
25. 3.43	" " "		250.000.--
12. 4.43	Barscheck auf Böhm.Escompte Bank		100.000.--
12.4. 43	" " " " "		250.000.--
12. 6.43	Überweisung durch Fischbach		350.000.--
5. 7.43	Barscheck auf Böhm.Escompte Bank		350.000.--
5. 7.43	" " " " "		200.000.--
12. 8.43	" " " " "		300.000.--
21. 1.44	" " " " "		150.000.--
8.3. 44	" " " " "		25.000.--
			<hr/>
			RM 2.175.000.--
			<hr/> <hr/>

F.d.R.d.A.

 Untersturmführer
 und Adjutant.

Prag, den 17. 9. 1943

Dr. We./No. - I =

26

J. J. J. J. J.

! 27/9.43

1. Vermerk

Betr.: Verwertung von Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz.

Am 16.9.1943 hielt sich der Chef des ~~W~~-Verwaltungs- und Wirtschaftshauptamtes in Prag auf und hatte mich zu einer Rücksprache bestellt. ~~W~~-Obergruppenführer Pohl fragte mich zunächst, aus welchem Grunde die seinerzeit von ihm ausgesuchten Gegenstände noch nicht abgeschickt seien. ~~W~~-Obergruppenführer Frank habe bereits vor einiger Zeit Nachricht gegeben, an welche Stelle die Gegenstände abzugeben seien. Ich erwiderte ~~W~~-Obergruppenführer Pohl, dass ich meinerseits dem Höheren ~~W~~- und Polizeiführer, ~~W~~-Obergruppenführer Frank, die Aufstellung der Kunstgegenstände pflichtgemäss zugeleitet habe. ~~W~~-Obergruppenführer Frank habe mir daraufhin den Befehl gegeben, vorläufig keine Gegenstände herauszugeben. * Gleichzeitig habe ~~W~~-Obergruppenführer Frank die Absicht geäußert, mit ~~W~~-Obergruppenführer Pohl in dieser Frage selbst noch einmal Verbindung aufzunehmen. ~~W~~-Obergruppenführer Frank habe dabei zum Ausdruck gebracht, er müsse Wert darauf legen, dass die Gegenstände, die für Böhmen und Mähren von kultur-historischem und kulturellem Wert seien, hier bleiben müssten. ~~W~~-Obergruppenführer Pohl erwiderte darauf, dass er auf derartige Gegenstände verzichten würde. Es komme ihm lediglich darauf an, für die Ausstattung der Heime der ~~W~~ die Gegenstände zu erhalten, die von hier aus abgegeben werden könnten. ~~W~~-Obergruppenführer Pohl beabsichtigte, ~~W~~-Obergruppenführer Frank am 17.9. selbst aufzusuchen oder ~~W~~-Obergruppenführer Frank noch einmal zu schreiben. Ich habe ~~W~~-Obergruppenführer Pohl versichert, dass die von ihm ausgewählten Gegenstände noch vom Zentralamt gelagert werden.

Ich schlage nunmehr vor, diese Gegenstände an ~~W~~-Obergruppenführer Pohl abzugeben, nachdem auch Professor Svoboda sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt hat. Dieser

Vorschlag ist unsomehr zu rechtfertigen, als inzwischen wieder erneut zahlreiche Kunstgegenstände angefallen sind, die noch nicht eingehend überprüft und aufgestellt sind. $\frac{1}{4}$ -Obergruppenführer Bhl war damit einverstanden, dass aus diesen Gegenständen zunächst die Sachen herausgenommen werden, die für den Raum von Bedeutung sind. Erst nach dieser Sichtung wird von einem Vertreter von $\frac{1}{4}$ -Obergruppenführer Pohl der Rest besichtigt.

ja

Um in der Verwaltung der Kunstgegenstände aus jüdischem Besitz nunmehr weiterzukommen, bitte ich, einen sachkundigen Mann zu bestimmen, der für den Deutschen Staatsminister in Böhmen und Mähren die Auswahl trifft und dann die ausgesuchten Gegenstände zur Wartung verantwortlich übernimmt.

Dieser Beauftragte hätte zunächst die Aufgabe, aus den bisherigen Lagern die Gegenstände, die von musealer Bedeutung sind, zu übernehmen. Weiterhin würde er die inzwischen angefallenen Kunstgegenstände überprüfen und festlegen, was in diesem Raume zu verbleiben hat.

Bei dieser Gelegenheit darf ich noch auf folgendes aufmerksam machen :

!

Auf Befehl von $\frac{1}{4}$ -Oberstgruppenführer Daluge wurden seinerzeit dem Einsatzstab II zur Einrichtung des Schlosses Dobereschisch vom Zentralamt verschiedene Gegenstände überlassen. Ich halte es nun für notwendig, dass mit der Wartung dieser Kunstgegenstände ein Mann verantwortlich beauftragt wird, vor allem dann, wenn der Einsatzstab II in absehbarer Zeit seine Tätigkeit einstellen sollte. Da diese Gegenstände rechtlich noch dem Auswanderungsfonds gehören, trage ich mittelbar die Verantwortung für Verbleib und Wartung. Aus diesem Grunde muss ich Wert darauf legen, genau zu wissen, an wen ich mich gegebenenfalls halten kann.

ja

2. Vorlage $\frac{1}{4}$ -Obergruppenführer Frank
mit der Bitte um Entscheidung.

R. Wimmer

$\frac{1}{4}$ -Standartenführer

Prag, den 19. Oktober 1943

Prag, den 19. Oktober 1943.

Ministerialrat
Abteilung III
22. OKT. 1943
III B - 122-346/43

28

Urschriftlich

Herrn Ministerialrat Dr. G i e s
im Hause

nach Kenntnisnahme zurückgesandt.

Dem Einsatzstab I waren Funktionen übertragen worden, die zum größten Teil zum Wirkungsbereich der der Abteilung III unterstehenden Denkmalämter in Prag und Brünn gehören, die aber aus Mangel an geeigneten Kräften dort nicht in vollem Umfange erfüllt worden waren. Es handelt sich also bei meiner Bitte um Überlassung der Vorgänge nicht um den Versuch, eine neue Aufgabe für die Abteilung III zu gewinnen.

Zum Arbeitsbereich der Abteilung gehört die Betreuung des gesamten Kunstbesitzes im Protektorat. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die Abteilung mit den Denkmalämtern bei der Durchführung aller Umbau- und Inventarisierungsarbeiten in den Schlössern beteiligt ist, umso mehr als diese Arbeiten ohne Mitwirkung der Denkmalämter gar nicht durchgeführt werden können. Da der frühere Einsatzstab Rinnebach von Anfang an mit der Abteilung III eng zusammenarbeitete, konnten größere Unzuträglichkeiten, wie sie nach seiner Einsetzung zunächst befürchtet wurden, vermieden werden.

Die Schaffung einer Sonderregelung für die Fortsetzung der Arbeiten des Einsatzstabes I würde bedeuten, daß eine dem Einsatzstab entsprechende neue Dienststelle, aus Fachleuten zusammengesetzt und mit einem Büroapparat ausgestattet, eingerichtet werden müßte, die die Arbeiten des Stabes weiterführt. Den Denkmalämtern in Prag und Brünn stehen die nötigen Fachleute- allerdings zumeist tschechische Kräfte- jetzt zur Verfügung, da die Bautätigkeit erheblich nachgelassen hat und die Bediensteten der Denkmalämter daher für die Aufnahme- und Inventarisierungsarbeiten freige worden sind. Es wäre also das zweckmäßigste, die Funktionen des Einsatzstabes, die, wie erwähnt, ohnehin zum Arbeitsbereich der Denkmalämter gehören, den Denkmalämtern auch wirklich zu überlassen.

Diese Gesichtspunkte bitte ich bei der geplanten Regelung zuberücksichtigen. Jedenfalls muß bei der Neuregelung die

83200



Beteiligung

St. M. VIII A - 55¹a/43

Abteilung III
Min. Rat Dr. Heckel

Prag, den 6. Oktober 1943.

III e - 122-346/43

Ministeramt

Eing.: -7. OKT. 1943

An
Herrn Ministerialrat
Dr. G i e s .

Betrifft: Aktenvorgänge des Einsatzstabes
R i n n e b a c h

Ich bitte, die Vorgänge des aufgelösten Einsatzstabes I /R i n n e b a c h/ der Abteilung III zu überweisen. Der Einsatzstab hat seine Schloss-Inventarisierungen stets im Einvernehmen mit der Abteilung III durchgeführt, in deren Bereich alle Arbeiten des Einsatzstabes I gehörten. Demgemäss werden die Funktionen des Einsatzstabes I von der Abteilung III und den ihr nachgeordneten Dienststellen /Denkmalämter in Prag und Brünn/ nach Messgabe des vorhandenen Personals fortgesetzt werden.

gez.: Dr. H e c k e l

Beglaubigt:



Kneifel
angestellte

H. v. B. v. B.

M. B. v. B.

H. v. B.



St. M. VIII A-551/43

Handwritten notes in blue ink:
+
Herrn Heckel
die Funktionen des Einsatzstabes I werden allen Dienststellen der Abteilung III übertragen, die bisher im Bereich des Einsatzstabes I tätig waren.
Änderung in der Inventarisierung
nein.

00988

10/10/43

Beteiligung der Abteilung III dahin gesichert sein, daß Herr v.Both und ich und damit der Leiter der beiden Denkmalämter Professor Kühn jederzeit einen vollständigen Überblick über alle Arbeiten in den Schlössern erhalten, um nötigenfalls auch geeignete Fachleute für ihre Durchführung mitheranziehen zu können.

Herbst

83201



1.

V e r m e r k .

30

Betr.: Fortführung der Arbeiten des Einsatzstabes I.

Die Durchsicht der Akten über die bisherigen Arbeiten des Einsatzstabes ergab zwar einen Einblick in die geleistete Arbeit und gewisse Unzulänglichkeiten, kann jedoch nicht als Grundlage zur Aufstellung klarer Richtlinien hinreichen. Die bisherigen Schwierigkeiten lagen darnach zum Teil in der ungeklärten Zuständigkeit zwischen Einsatzstab I und Einsatzstab II weiter darin, daß von verschiedenen Stellen Verfügungen über Einrichtungs- und Kunstgegenstände getroffen wurden, welche dem Einsatzstab I erst nach ihrer Durchführung zur Kenntnis kamen.

Es wird daher vorgeschlagen, die unter Leitung des 77-Sturmbannführer Fischer vorgesehene Kommission mit ausschließlichen Vollmachten, betreffend die Erfassung, ~~Betreuung~~ und jedwede Verfügung oder Verwertung von Einrichtungs- und Kunstgegenständen, auszustatten. Dabei ist es erforderlich, von vornherein klar abzugrenzen, welche Einrichtungs- und Kunstgegenstände in den Arbeitsbereich dieser Kommission fallen.

Als vordringlichste Arbeit müßten dann zunächst Inventarverzeichnisse aufgestellt werden. Dort, wo bereits Inventarverzeichnisse vorhanden sind, müßte trotzdem eine Inventarisierung erfolgen, schon deshalb, um festzustellen, ob in der Zwischenzeit irgendwelche Gegenstände verbracht worden sind. In diesen Fällen müßte über die Verwendung der verbrachten Gegenstände, gegebenenfalls über deren Rückstellung, entschieden werden.

b.w.!

Nach hiesigem Erachten ist es unmöglich, ohne eingehende Fachkenntnisse klare Richtlinien aufzustellen. Die obigen Hinweise sind aus dem Gesichtswinkel des Laien erfolgt und können daher auch nicht als Richtlinien, die nur einigermaßen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, betrachtet werden.

2. An L m.d.B.u.Kts.

Handwritten in red ink:
A 4/10

Handwritten signature:
Papier Sr.

Sturmabannführer.

83199



Durchgabe vom Vorzimmer Staf. Weinmann:

- 1.) Übernahme, Nachweisung und Vorsorge für sachgemäße Lagerung und Wertung der vom Zentralamt für die Regelung der Judenfrage in Böhmen und Mähren an den Reichsprotector und an Dienststellen des Deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren überlassenen Gegenstände.
- 2.) Diese Regelung erstreckt sich sowohl auf die vom Zentralamt f.d.Regelung d.Judenfrage in B.u.M. bereits zur Verfügung gestellten als auch die künftig zu überlassenden Gegenstände.
- 3.) Die Form der Überlassung wird jeweils vom Zentralamt f.d.R. d.Judenfr.i.B.u.M. besonders festgelegt.

1.11.1943.

Punkt 4 ist laut Anruf von W-Sturmbannführer Hansen
bereits von ihm persönlich bei Herrn Oberinspektor
Krancisz geklärt worden.

*seiner Einbildung
für Einsprüche*

Hof. W.



1/c

76/

8. 44

82188

2070

Sturmbannführer Hansen vom Hauptamt H -Gericht läßt um folgendes bitten:

- 6.11.1943
RM. 3.000.000.—
- 1.) Wann wurde der politische Fond von Oberstgruppenführer Daluege übergeben und in welcher Höhe?
 - 2.) Wurde bei der Übergabe darauf hingewiesen, daß Oberstgruf. D. noch einen Betrag zurückbehalten hat?
 - 3.) Wurde bei der Übergabe eine Erklärung darüber abgegeben, mit wem der Fond abgerechnet wurde bzw. wird?
 - 4.) Sind außerdem bis August 1943 an den Einsatzstab II überwiesenen Beträgen in Höhe von 2,000.000.-- RM noch Beträge dem E.II zur Verfügung gestellt worden? Oberstgruf. Daluege will im Januar und April 1944 noch weitere 175.000.-- RM dem E.II zur Verfügung gestellt haben. Jurk behauptet, diese Beträge seien an Neumann abgeliefert und verbucht worden. Auskunft darüber bei Oberinspektor Krancisz.

Falls diese Angaben im Laufe des heutigen Tages noch gesagt werden können, insbesondere zu Ziffer 4 - bittet Stubaf. Hansen um Mitteilung über die Kriminalpolizeileistelle Prag, Kriminalkommissar Lach, da Jurk morgen früh dazu vernommen werden soll.

- 5.) Am 22.5.1944 hat H -Oberstgruppenführer Daluege ein Schreiben an H -Obergruppenführer Pohl gerichtet, in dem er Auskunft gibt über die an Jurk geleisteten Zahlungen. Eine Abschrift dieses Schreibens soll nach Mitteilung der Kripoleitstelle Prag von H -Obergruppenführer Pohl dem H -Obergruppenführer Frank zugeleitet worden sein. Sturmbannführer Hansen bittet um Überlassung dieses Schreibens oder einer Abschrift.

Aktenvermerk!

für Pg. Schulte-Schomburg.

34

Prü/Sch.

Betrifft: Angelegenheit Parteigenosse Dipl. Ing. Franz Schmelzer,
Karwin, Oberschlesien.

Aus der Durchsicht der von Parteigenossen Schmelzer dem Stabs-
amtsleiter Parteigenossen Andersen übergebenen Unterlagen, er-
gibt sich folgendes Bild:

Der Parteigenosse Schmelzer ist nach seinen Angaben bereits am
1.9.1923 in die Bewegung eingetreten. Angeblich sind seine Par-
teipapiere bei der Reichsleitung im Oktober 1933 verschwunden
und seit jener Zeit hat Schmelzer einen Kampf um die Anerken-
nung des Eintrittstages vom 1.9.1923 geführt. Die Angelegenheit
ist aber gegen ihn entschieden und er wird mit Eintrittsdatum
vom 1.9.1937 geführt. Unter Umgehung alles unnötigen Ballastes
zitiere ich aus den Unterlagen eine Reihe von Vorwürfen, die
Pg. Schmelzer gegen verschiedene Persönlichkeiten der Berghütte
erhebt.

Parteigenosse von Bardleben - der Leiter der Berg-
hütte - wird von Schmelzer als fachlich unfähig dargestellt,
ausserdem werden die verschiedensten Anschuldigungen gegen ihn
erhoben, die aber alle auf Gerüchten beruhen und daher als
genommen wohl mehr als Klatsch zu bewerten sind wie es nicht in
grossen Betrieben ja leider häufig genug um die leitenden Per-
sönlichkeiten rankt.

Im Gegensatz zu diesen Aussagen steht die Aussage des Partei-
genossen Weigel, welcher den Pg. v. Bardleben als äusserst
tüchtig und befähigt bezeichnet.

Parteigenosse Dir. Pradel. Gegen diesen werden in einem
Gedächtnisprotokoll des Herrn Tuniak erhebliche Vorwürfe er-
hoben, darunter unter Punkt 1, 2 und 6 der Vorwurf der wieder-
holten Ablehnung von Mitarbeitern bzw. Neueinstellung von Bewer-
bern wegen ihrer Tätigkeit als politische Leiter.

34a

Gegen den gleichen Parteigenossen Pradel wird der Vorwurf erhoben, der habe dem Betrieb der Koksanstalt ~~in~~ Hohenegger in Karwin mündlich den Befehl erteilt schlechter zu waschen, da im Kriege die Kundschaft jedes Material nehmen müsse. Da das Material u.a. auch dem Hüttenwerk zur Erzeugung von Panzerplatten zugeführt wurde, würde dieser Befehl bedeuten, dass Dir. Pradel die Erzeugung sabotiert hat.

Gegen den Dir. K a l b e r g wird der Vorwurf erhoben, dass er in Kriegszeiten seine Werkswohnung aussergewöhnlich ausgebaut hätte, dass er im Januar 1943 in seinen Gartenbeeten Dampfleitungen einbauen liess und die Verbuchung dieser Arbeiten unter falschen Kontonummern veranlasste. Es wäre dies der Vorwurf geschäftlicher Untreue, abgesehen von dem Verstoss gegen die bestehenden Kriegsbestimmungen.

Schliesslich wird auch noch der Vorwurf erhoben, dass durch überhöhte Belegschaftsmeldung die Werksleitung grössere Schnapszuteilung erhalten habe und dass diese Schnapszuteilung Mitgliedern der Direktion zugute gekommen sei.


Ich beschränke mich auf diese kurze Auslese aus den eingereichten Unterlagen. Der Pg. Schmelzer hat auf Befragen des Stabsamtsleiters, Pg. Andersen, eine direkte und persönliche Einsehen für die Richtigkeit seiner Behauptung abgelehnt. Er hat sich darauf beschränkt, eine unparteiische Nachprüfung dieser Beschuldigung durch die Parteikanzlei zu fordern und hat ausdrücklich und wiederholt gebeten, die zuständigen örtlichen Parteidienststellen hierbei auszuschalten. Diese letzte Tatsache steht im Einklang mit dem in seinen Schreiben verschiedentlich zwischen den Zeilen zu lesenden Vorwurf der Befangenheit der örtlichen Parteidienststellen. Es handelt sich hier nach meiner Ansicht um einen der typischen Fälle in denen alle möglichen Gerüchte und Klatsche sorgfältig aufgestellt werden und sich irgendein Mann findet, der dann als Streiter für die Reinheit der Bewegung usw. auftritt. Da der Parteigenosse Schmelzer für die von ihm kolportierten Gerüchte selber den Wahrheitsbeweis weder ~~an~~ treten kann noch will, betrachte ich die Verfolgung dieser Angelegenheit durch die Parteiverbindungsstelle als zwecklos. Dies umso mehr, als es sich um ein Gebiet handelt,

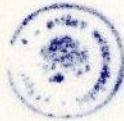


8319

für welches die Parteiverbindungsstelle Prag sowieso nicht zuständig ist. Es bliebe der Weg offen, die gesamten Unterlagen der für Teschen zuständigen Gauleitung zur weiteren Ueberprüfung zu übermitteln um auf diese Weise den Gerüchten einmal nachzugehen und je nach dem Ergebnis der Untersuchung beweisen/ Misstände abzustellen oder aber unter den Gerichtemachern aufzuräumen.

Prag, den 6. Juli 1943.


Prüfert.
Oberbereichsleiter.



82128

A b s c h r i f t / H a .

Kurt Daluege
H-Oberst-Gruppenführer
und Generaloberst der Polizei.

Berlin NW 7, den 22. Mai 1944.
Unter den Linden 74,

Lieber Pohl !

Der Reichsführer-~~H~~ hat mich gebeten, Ihnen zur Prüfung des Falles Major J u r k meine Unterlagen über den Einsatzstab II zur Verfügung zu stellen. Der Einsatzstab II gehörte zu meinem engsten Stabe und hat daher die gesamten Geschäfte so geführt, wie es bei allen Angehörigen meines engeren Stabes üblich ist, also wie bei meinen Adjutanten, meiner Sekretärin und anderen, die zum engeren Stabe gehören. Damit sind auch alle Rechnungsunterlagen beim Einsatzstabe Jurk geblieben, ohne Abschriften für mich. Ich habe lediglich von Fall zu Fall überprüft, wie weit die von mir laufend an Major Jurk überwiesenen Geldsummen verbraucht waren und wie weit und in welcher Höhe ich neue anweisen mußte. Für mich war lediglich notwendig, da ich ja über die Geldmittel, die mir für das Protektorat zur Verfügung standen, allein verfügen konnte, nach Ablösung des Einsatzstabes II zu überprüfen, um für mich die Sicherheit zu haben, daß die Gelder richtig verwandt worden sind.

Ich habe Major Jurk, der ja auch nach meinem Befehl schon am 15.12.43 seine Arbeiten im Protektorat aufgeben sollte, aber wohl auf Befehl des Reichsführers-~~H~~ noch längere Zeit dort tätig sein mußte, Anfang dieses Jahres nochmals gebeten, mir endlich einen Abschlußbericht über seine Arbeiten und die verwandten Geldmittel vorzulegen. Er hat damals, soweit mir bekannt ist, von sich aus, was gar nicht notwendig war, aber was er zu seiner Entlastung brauchte, die maßgebendste Dienststelle des Reiches für Überprüfung aller Reichsausgaben, nämlich die Oberrechnungskammer, gebeten, eine Überprüfung seiner Ausgaben vorzunehmen. Ich bekam dann von Major Jurk den Abschlußbericht der Dienststelle der Oberrechnungskammer, die diese Überprüfung mit allen Unterlagen in meinem Hause in Dahlem vorgenommen hatte. Dieser Abschlußbericht enthielt keine Anschuldigungen gegen Major Jurk und seinen Einsatzstab in finanzieller Hinsicht. Einen Durchschlag dieses Abschlußberichtes der Oberrechnungskammer habe ich leider nicht mehr erhalten können, da in der Zwischenzeit ja Major Jurk und sein Stab verhaftet worden sind und diese Unterlagen beschlagnahmt wurden.

Ich kann heute auch nicht einmal prüfen, wie hoch die Abschlußsumme ist, die von der Oberrechnungskammer geprüft worden ist. Es wäre also möglich, daß diese überprüfte Abschlußsumme nicht mit den von mir an Major Jurk überwiesenen Geldern übereinstimmt.

Ich füge Ihnen, lieber Pohl, zu dieser wohl wichtigsten Frage der Überprüfungen der finanziellen Ausgaben von Major Jurk in der Anlage die Aufstellung bei über die von mir an Jurk zur Verfügung gestellten Gelder, genau mit den Daten der Überweisungen. Wenn dann zwischen dieser Summe und zwischen der Summe der Abschlußprüfung der Oberrechnungskammer von den Rechnungen von Major Jurk ein Unterschied bleibt, dann wird doch wohl dieser Unterschied allein einer Prüfung zu unterziehen sein. Denn alle Ausgaben von Major Jurk sind ja sonst von der Oberrechnungskammer geprüft und als gut befunden worden.

Bezüglich der anderen Anschuldigungen gegen Major Jurk kann ich nur sagen, daß Major Jurk in der Zeit, da er mir unterstand, niemals anders gehandelt hat als nach meinem Befehle.

Die Aufgaben des Einsatzstabes II waren in vier Punkten im großen festgelegt, und zwar :

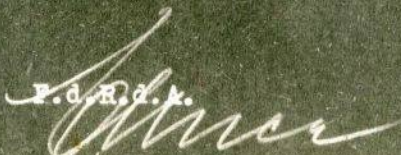
- 1.) Alle im Protektorat Böhmen und Mähren vom Reich eingezogenen Schlösser und ähnliche Gebäude sind auf ihre Verwendungsmöglichkeit für Lazarette und Sonderzwecke zu überprüfen, vor allem für Wohnungen für Bombengeschädigte. Die notwendigen Umbauten werden vom Einsatzstab II ausgeführt.
- 2.) Alle angefangenen Wohnbauten im Protektorat sind zu überprüfen und evtl. fertigzustellen.
- 3.) Die Judenwohnungen sind zu obengenanntem Zweck heranzuziehen.
- 4.) Vorhandene, nicht voll ausgenutzte Wohnungen der tschechischen Bevölkerung sind zur besseren Ausnutzung zu überprüfen.

Wenn nach der Zeit, da ich nicht mehr Stellvertretender Reichsprotektor in Böhmen und Mähren war, Major Jurk andere Aufgaben, und zwar ohne Befehl seiner dann vorgesetzten Dienststelle, durchgeführt hat, dann bedarf das natürlich einer Überprüfung.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, lieber Pohl, wenn Sie mir mitteilen würden, wie die Abschlußsumme der von der Oberrechnungskammer überprüften Geldzahlungen vom Einsatzstab II, Major Jurk, lautet.

Mit Heil Hitler !

Ihr gez. Daluge.

F. d. R. d. K.

 14. Hofst. u. Adjutant.

Handwritten signature in green ink

für Reichsamtsleiter Pg. Schulte - Schomburg

38

Betrifft: Unterredung mit dem Dipl.-Ing. Franz Schmelzer
Karwin O/S.

Am Dienstag, den 22. Juni 1943 sprach Pg. Schmelzer bei mir vor, um seine Unterlagen persönlich abzugeben und die nötigen Erläuterungen vorzubringen.

Einen Teil der umfangreichen Unterlagen las ich in seiner Gegenwart durch, um gleichzeitig Punkt für Punkt durchzusprechen. Auf meine wiederholte Frage, ob die von ihm angeführten Angaben auch tatsächlich stimmten, erklärte Pg. Schmelzer mir immer wieder die einzelnen Aussagen von den angeführten Personen gehört zu haben. Es wäre absolut nicht nötig diesen Ausführungen Glauben zu schenken, sondern ihm wäre lieber durch eine Untersuchung die Richtigkeit der angeführten Aussagen zu überprüfen.

Weiter bat Pg. Schmelzer auf keinen Fall seine Unterlagen an die zuständige Kreisleitung oder gar Ortsgruppe zur Untersuchung weiterzuleiten, da weder nach seiner Ansicht der Kreisleiter noch der Ortsgruppenleiter den Mut und die Fähigkeiten hätten gegen den Pg. von Bardeleben aufzutreten. Er bittet ausdrücklich, dass ein Parteigenosse von der Partei-Kanzlei mit allen Vollmachten ausgerüstet die Untersuchung führt.

Pg. Schmelzer machte einen äußerst nervösen Eindruck und erzählte mir immer wieder, dass er bereits 3 x freiwillig zur Wehrmacht gegangen sei, jetzt aber von der Firma freigegeben sei und am Donnerstag den 24. Juni morgens 7 Uhr sich stellen müsse. Jedes Mal wenn er vom Donnerstag Morgen, wo er zum Militär musste, zu sprechen anfang, kamen ihm die Tränen in die Augen. Das eine Mal fing er richtig zu weinen an und sagte, ihm täte seine Familie so leid. Schmelzer macht den Eindruck von Natur aus sehr weich zu sein, aber auch den eines Idealisten.

Wie mich Pg. Gies gebeten hatte, fragte ich Schmelzer, ob er gewillt sei zu einem Verflüssigungsbetrieb der I.G. Farben zu gehen, wenn er von der jetzigen Firma mit einer Abfindung loskomme. Hierauf ging er gar nicht ein, sondern erklärte, er wäre

Franz Schmelzer, Dipl.-Ing.

Karwin, O.S., den 10.4.1943.
Hoheneggerstr. 432.

An den Herrn

S t a a t s s e k r e t ä r

K. H. F r a n k ,
S.S.-Obergruppenführer,

P r a g I V .

39

Sehr geehrter Herr S t a a t s s e k r e t ä r !

In Ergänzung meines Schreibens im Dezember 1942 an den Herrn Staatssekretär, betreffs meiner Verwendung bei der "Berghütte", zwingt es mich heute infolge krasser Ausweitung asozialer Zustände, die nicht nur meine Existenzvernichtung betreffen, eine letzte herzlichste Bitte auszusprechen: Lassen Sie mich irgendwo als einfachen aber anerkannten Tagelöhner a r b e i t e n, jedoch keine Woche länger unter den hiesigen unmöglichen Verhältnissen nutzlos vegetieren.

Selbst das gerechteste Aufbäumen der gesamten Betriebsobmänner gegen unbeschreibliche kriegsverbrecherische Begebenheiten, wird von übergeordneten Parteileuten kategorisch unterdrückt, sodaß ein Einzelner weder den Mut noch einen Funken sozialen Rechtes irgendwo erhalten wird.

Die Auswirkung des unmöglichen Gebahrens dieser wenigen, jetzt dazu mit Direktorentiteln und Kriegsverdienstkreuzen ausgerüsteten Vorbildern (Wovon die beiden Besten Nichtparteiengenossen sind, ein Herr davon mit 33 Jahren lediglich ein Jahr Betriebspraxis hat, der andere Herr vor einigen Monaten aus der Bewegung ausgeschlossen wurde, da er durch seine Frau versippt ist) ist auf die grosse Mehrzahl der tatsächlich Tätigen verheerend. Meine Wahrnehmung teilt nicht nur mein dzt. Betriebsobmann mit seinen anderen Kameraden, sondern auch der mitgestellte Hoheitsträger. Hier sind Worte nicht mehr möglich, es kann nur eine unabhängige, unbeeinflusste Eruiierung an Ort und Stelle einer von ungezählten Volksgenossen herbeigesehnte soziale Gerechtigkeit herbeigeführt werde.

H e i l - H i t l e r !

Beispiel der sozialen Einstellung gegen Familien mit Kleinkindern
bei der Bergdirektion in Karwin-Berghütte .

Durch einen jahrelangen unnötigen Kampf um Wohnraum wurde im Frühjahr 1943 im Hause Hoheneggerstr 432 für vier Familien Wohnung zugeteilt, die früher Bürozwecken am Schacht gedient hat. Ein Garten wurde den vier Familien mit zusammen 5 (jetzt 6) Kleinkindern abgelehnt von der Bergdirektion Karwin, trotzdem um das Haus etwa 10000 m² freie Gartenflächen sind und von zwei Angestellten ohne Kinder als Garten benutzt werden. Diesen vier Familien steht kein Garten zur Verfügung, sodass diese Kinder auf einem Stück Land spielen müssen, auf welchem Schlacke abgelagert ist. Ausserdem steht ihnen nur die verräucherte Werkstrasse als Auslauf zur Verfügung. Herr Oberinspektor Cobiet, der in der Nachbarschaft wohnt, war bereit, von seinen zwei Gärten einen davon abzutreten. Herr Bergdir. Kramer hat dies in einer Sitzung abgelehnt. Es wird vermutet aus dem Grunde, weil Herr Kramer (Seit Okt. 1942 bei der Berghütte eingesetzt) auf die Wohnung des Herrn Cobiet reflektiert und daher auch den Garten nicht schwimmen lassen will. Der andere Nachbar, Herr Insp. Becke, der keine Kleinkinder hat, bearbeitet einen ausserordentlich grossen Garten, wodurch mehrere Arbeitskräfte beschäftigt werden. Er sah sich nicht genötigt für die fünf Kinder im Hause 432 Gartenland abzutreten.

Dies wurde vom Sprecher für die Kleinkinder im Einverständnis der beteiligten Familien an oberer Berghütte-Instanz (Dr. Schicketanz) vorgebracht am 3. Mai 1943. Am 4. Mai bereits wurde Herr Schmelzer, der dies vorbrachte, von Herrn Dir. Kramer um Rechenschaft gefragt, denn er hätte den Garten nicht abgelehnt. (Dem entgegen stehen alle Zeugen in der Sitzung, wo er den Beschluß kund gab!) Lediglich aus dem Grunde hätte er ablehnen müssen (Ohne Herrn Cobiet vorher selbst gefragt zu haben, dem der Garten zugewiesen ist!) weil ein Weg hätte gemacht werden müssen für die Kinder und hierzu hätte man nicht die Arbeitskräfte und auch nicht die Holzlatten, die auf Bezugscheine sind. Herr Schmelzer erwiderte hierauf, daß er selbst mit den anderen drei Vätern der Kinder die Arbeitskraft für den kleinen Weg sei und die alten Latten kaufe er sich selbst vom Schacht. In dieser Auseinandersetzung war am Schluss Herr Dir. Kramer einverstanden, daß der zweite Garten von Herrn Cobiet zur Verfügung der Kinder stände. Herr Kramer hat kurze Stunden vorher durch telefonischen Anruf von Herrn v. Bardeleben erfahren, daß Herr Dr. Schicketanz über seine soziale Stellungnahme Bescheid wusste durch das Protokoll v. 3. Mai 1943. Herr Kramer erwiderte und auch später bei öfteren Auseinandersetzungen betreffs Freiland für die Kinder niemals, daß er nicht auf die Wohnung und somit auf den zweiten Garten des Herrn Cobiet reflektiert hätte. Hiergegen sind allerdings auch mehrere Zeugen, sodaß es Herrn Kramer nie möglich war, etwas zu seiner Absicht zu sagen.

Der Zweite Garten war jedoch schon bebaut und nunmehr sollte der andere Nachbar von seinem Garten etwas freiwillig für die Kinder abtreten. Dies war unmöglich. (Es handelt sich hier um Parteimitglieder!) Am nächsten Morgen rief Herr Schmelzer Herrn Dir. Kramer an und teilte mit, daß die Sache einer dringenden Lösung harret, die Frühjahrszeit sei vorbei, es soll auch für die Kinder etwas Grünes angebaut werden usw. und spreche in diesem Falle nicht zum Direktor, sondern als Nationalsozialist und wenn bis zum nächsten Tage nicht entschieden sei, würde er wiederum Herrn Dr. Schicketanz Bescheid geben und auch andere Instanzen hiervon unterrichten. Herr Schmelzer hat ohne Rücksicht auf seine Stellung gegenüber seinen Vorgesetzten die soziale Lage und Gesundheit der kleinen Nachkommen vertreten. Herr Kramer sagte zu, am nächsten Tage mit noch einem Direktor (Kaalberg) zu kommen. Herr Schmelzer lud hierzu auch den zuständigen Hoheitsträger (Pg. Kozdon-Karwin-Süd) ein und seinen ebenfalls für Null zuständigen Betriebsobmann ein als Zeuge des Gebahrens der Herrn. Ein besonders gemeines Verhalten spielt in der Wohnungs- und Garten

geschichte in Karwin der Leiter der Bauabteilung, Herr Dr. Chihal, der nur aus Lüge und Hochstapelei und Gegeneinanderauspielen besteht, seine Haltung in vielen, vielen Fällen kann und soll hier nicht wiedergegeben werden, ist aber oft belegt und zu bezeugen.)

Herr Schmelzer hat diese asoziale Behandlung der Familien im Hause 432 auch dem Hoheitsträger schriftlich und mündlich vorgetragen, der selbst als Angestellter der Berghütte gegen diese Führungsmethoden machtlos zu sehen muß. Es war soweit, daß bereits ein Schreiben mit der Bitte um Abstellung der asozialen Zustände an Dr. Ley gerichtet war, das jedoch im letzten Augenblick nach Aussprache mit dem Hoheitsträger zurückgezogen wurde.

Die Kommission mit zwei Direktoren, Hoheitsträger, Betriebsobmann und Wohnungsinhabern soll auch nicht wiedergegeben werden, alle Beteiligten haben den richtigen Eindruck hierbei gewonnen. Herr Schmelzer stellte hierbei vor allem die beiden Direktoren gegenüber, wo der eine ein Verbot für Lattenverbrauch und Arbeitskraft hierzu ausspricht und zur selben Stunde jedoch der andere Direktor unabhängig hiervon zwei anderen Angestellten grosszügig all diese Sachen genehmigt.

Der Endeffekt war, das man sich einigte, daß die Kinder einen freien Platz wo die Hühner des einen Nachbarn grasten, erhielten als Spielaufenthalt. Garten selbst wurde nicht abgetreten, nur sollten die Gärten intensiver bewirtschaftet werden, was auch geschieht, und die Kinder und Familien sollten am vielen überschüssigen Gemüse betreut werden. Die Betreuung ist insofern eingetreten, daß der Gärtner von den ungeheuer vielen Gemüsearten (Salat, Radieschen, Oberrüben, Spinat u. dgl) bis heute (15.6.1943) lediglich aus dem Garten des Herrn Cobiet dreimal sechs bis 12 Salatstauden für die vier Familien gebracht hat (Jede Familie insgesamt etwa 3-4 Salatstauden) Wohin das Gemüse vor allem des anderen Nachbarn wandert, ist bekannt und auch hier soll nicht ausführlicher berichtet werden, im gewünschten Aufklärungsfalle können genauere Tagangaben und Zahlen gegeben werden und vor allem ist wieder der tätige Gärtner bei einer Vernehmung unter objektiver ernster Befragung der Schlüssel zur vollen Wahrheit.

Jeden Tag aber ein großer Garten gezogen (mit Eisenkraftwagen u. vielem guten Holz) von 14 Tagen 3 Mann befähigt mit 1000.- RM Kost. gegen Kreisverwaltung verdrift. Es handelt sich um die 5 Hühner abzugeben!!!

Es handelt sich hier nicht um die Zuteilung des überreichlich vorhandenen Gemüses (Diese Gärten haben auch sehr grosse Frühbeete, Treibhäuser usw) sondern die Einstellung und Behandlung von deutschen Menschen, die nicht nur jeden Tag diese asozialen Zustände jede Stunde anzusehen und miterleben vertragen müssen, diese Zustände werden bewusst von der oberen Führung der Berghütte gutgeheissen und es muss schon ein Idealist vorhanden sein, der unberücksichtigt seiner Stellung hier mithilft um das Allerschlimmste zu vermeiden, die Volkszersetzung zu verhindern. Wie das Gefühl der Familie ist, weiss der Schreiber dieser Zeilen zu gut, da er es dauernd mitfühlt, selbst auch mit offenen Augen durch diese Zustände gehen muss.

Es werden hier in diesem Falle derart falsche Sentimentalitäten und mittelalterliche Zustände gedeckt, die viel schlimmer als Klassengeist sind wie dieser hier noch sehr, sehr in Blüte ist.

Schmelzer

A b s c h r i f t !

3.
(Gesamt 4)

Karwin, den 20. April 1943.
Hoheneggerstr. 432.

An den Hoheitsträger der NSDAP
Pg. K o z d o n ,
K a r w i n - S ü d .

42

Sehr geehrter Herr Ortsgruppenleiter, Pg. K o z d o n !

Aus des Führers "Mein Kampf": Die nationalsozialistische Bewegung muß sich bewußt bleiben, daß sie als w a h r e r höchsten Menschentums auf dieser Erde auch an eine höchste Verpflichtung gebunden ist, indem sie dafür sorgt, daß das deutsche Volk rassisch zur Besinnung gelangt und sich ausser der Züchtung von Hunden, Pferden und Katzen auch des e i g e n e n Blutes erbarmt.

In dem ehrlichem Bewußtsein für unsere kleinen Kinder die selbstverständlichste Elternpflicht zu erfüllen, unterbreiten wir 4 Familien, wohnhaft in der Hoheneggerstr. 432, Ihnen, sehr geehrter Herr Ortsgruppenleiter, die herzliche Bitte dafür Sorge zu tragen, daß für die heranwachsenden Kinder umgehend genügend Bewegungsfreiheit ausserhalb der Wohnräume geschaffen wird. Es sind vorerst 5 Kinder (4 kleine Mädels und ein Junge im Alter von 1/2 bis 10 Jahre, davon zwei aus dem Operationsgebiet-Essen, für jede Familie soll im gegebenen Falle je ein Kind aus luftgefährdetem Reichsgebiet hinzukommen.)

Die näheren Um- und asozialen Zustände der betreffenden 4 Familien im Hause 432 können und sollen hier nicht angegeben werden. Eine Lokalbesichtigung wird die jetzigen Zustände bezeugen. Da alle vorgebrachten Bitten (auf deutsch ist es ein dauerndes unwürdiges Betteln) der Familien an die zuständigen Werksstellen (Berghütte) zwecklos und tatsächlich unsinnig wurden, bitten wir die Führung der Bewegung um die Beseitigung falscher Sentimentalitäten und unvertretbarer asozialer Zustände. Unsere Bitte geht nicht um eine Gleichstellung vielleicht mit Anrainern, die sehr grosse genutzte und ungenutzte Bodenflächen besitzen, lediglich wird mit allem Nachdruck für die gesundheitliche Entwicklung und Entfaltung für unsere kleinen Nachkommen gefordert.

Da die tatsächlichen Zustände in dieser jetzigen Form unmöglich weiterhin bestehen bleiben können, muß hier betont werden, daß bei einer Nichtbereinigung dieser Verhältnisse sich die Eltern dieser deutschen Kinder blutsverpflichtet fühlen müssen und die Eingabe im gegebenen Falle dem Herrn Reichskommissar für das Wohnungswesen vortragen werden.

Der dumme Haß und ähnliches Gebahren von nichtsozialfühlenden Mitmenschen kann nicht eine Sekunde das Pflichtgefühl gegenüber unsern Kindern wankend machen, es wird dadurch nur gestärkt.

In der Erwartung einer ehemöglichst zufriedenstellenden Bereinigung der kurz angedeuteten Zustände,

Heil-Hitler!

gez. Schmelzer
gez. Barz

gez. Treu
gez. Puzicha.

In Namen von 5 Kleinkindern.

Karwin, O.S., den 5. Mai 1943.
Hoheneggerstr. 11 (432)

An den

Herrn

Reichskommissar
für das Wohnungswesen,

Dr. Robert Ley,
Reichsorganisationsleiter,

B e r l i n .

43

Betr.: Erhaltung des deutschen Blutes.
(Einer von vielen asozialen Fällen hier)

Sehr geehrter Herr Dr. L e y !

Wir bitten Sie herzlichst, als des Führers ersten Sozialisten der Tat, im hier nur angedeuteten Falle deutschen Sozialismus verwirklichen zu helfen, nachdem alle Eingaben, Bitten und "Betteln" an die zuständigen Berufs- u. Parteistellen Irrsinn sind.

Nur ein von B e r l i n aus eingesetzter wahrer Führeridealist kann dieses Musterbeispiel mittelalterlichen Zustandes (kein Ausnahmefall) bereinigen, da von den Unterzeichneten, Eltern der kleinen Kinder nur einer solchen Persönlichkeit volles Vertrauen geschenkt wird.

Beiliegend die Eingabe vom 20. April 1943 an den zuständigen Hoheitsträger, von dem wir trotz der drängenden Frühlingszeit bis heute nicht einmal den Empfang des Schreibens offiziell bestätigt erhielten.

Weiters liegt eine kleine Skizze bei, aus der die nach wochenlangen Verhandlungen die jetzt nun bestehende Situation ersichtlich sein soll. Die Erläuterungen zu dem Falle können nur durch mündliche Erklärungen und Lokalbesichtigung gegeben werden und bitten nochmals herzlichst darum, uns ebensöglichst hier Gelegenheit geben zu wollen.

Wir vertrauen Ihrer idealen  schkeit,

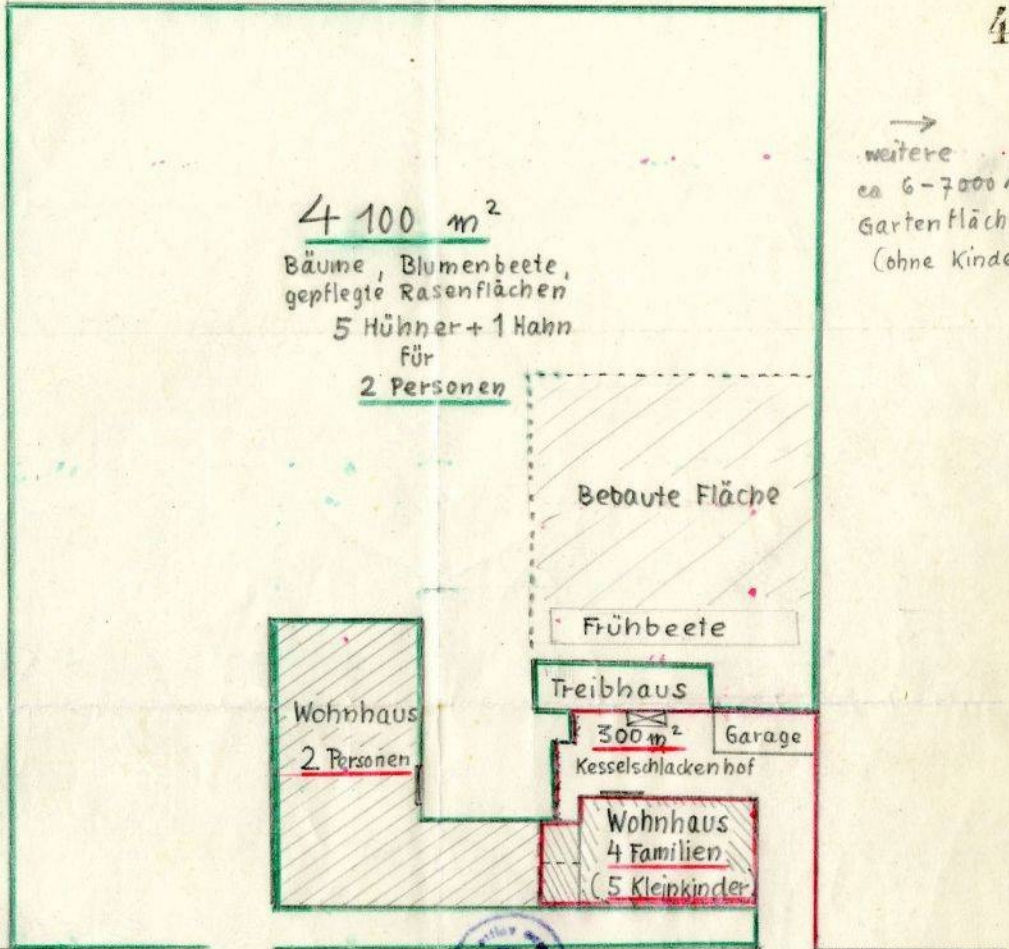
08188

Heil- Hitler

Situationsplan: Haus - Karwin 432 (Berghütte)

Größenverhältnisse: 1:1

44



→ weitere
ca 6-7000 m²
Gartenfläche
(ohne Kinder)

Werkstrasse

Werk

Entscheidung dürfte nur lauten nach der Frage an jeden hiermit Beteiligten:

Was würde in diesem Falle der Führer an Deiner Stelle tun?:

Lösung (des schwierigen Problems ???): 1. Die Kommissionen blitzartig davenschicken

2. kann man hier gar nicht niederschreiben: handeln

Herr v. Bardeleben,

45 4. (Kapitel 4)

ca 38 Jahre alt, mit sehr reicher Witwe verheiratet, die zwei bzw vier Kinder mit in die Ehe brachte. Seit Ende 1941 ist H.v.B. bei der "Berg-hütte" aufgenommen, wo er Vorstandsmitglied des Konzerns (90 000 Mann) ist. Er ist Leiter des gesamten Bergbaues der Berghütte, Bergwerksdirektor und Bergassessor a.D.; H.v.B. kam aus dem Westen und kam nach dem Ost-Industriegebiet und war da vorerst bei den Hermann-Göring-Werken in Oberschlesien. Hierüber können Auskünfte eingezogen werden bei Herrn Dr. Dewall (Dubenskogrube) und Herrn Dr. Hofmeister-Kattowitz, H-Gö-Werke

H.v.B. bezieht bei der "Berghütte" ein Gehalt von RM 70 000.-/Jahr zuzüglich einer hohen Aufwandsentschädigung, die er jedoch seit dem Bücherabschluß 1942 infolge zu hoher Dimensionen nunmehr zu einem Teil mitzubegleichen hat, durch Vorstandsbeschlüsse! Diese Aufwandsentschädigungssummen sollen sich aus sonderbaren Zahlen zusammensetzen, wie z.B. vielen Arbeitskräften (Gärtner, Arbeiter) für seine Privatbelange u.dgl. Polizeilich ist H.v.B. gemeldet in Trzinitz b. Teschen, wo er ein Zimmer, ohne es zu benutzen, gemietet hat (Eisenwerk Trzinitz hat mit dem Bergbau nichts zu tun); seine Familie ist in Mähr.-Ostrau, Lindenstr. 4 angemeldet, wo er auch lebt, da die Bergdirektion in Mähr.-Ostrau ihren Sitz hat. Die Hauptverwaltung der "Berghütte" ist in Teschen, Hötzendorfplatz. Ausser in Mähr.-Ostrau ist der Aufenthalt der Familie zeitweise das Werks-Gut Schiwotitz b. Teschen, wo nun auch ein grösserer Wohnungs-umbau für H.v.B. genehmigt sein soll. Der Aufenthalt auf dem Werks-Gut Schiwotitz soll begründet sein in der privaten Ernährungspolitik, wo die gesetzlichen Rationierungsvorschriften nicht genau eingehalten werden brauchen, sodaß in hiesigen Kreisen die unglaublichsten Gerüchte im Umlauf sind, die hier nicht wiedergegeben werden sollen. Diese Gerüchte verursachen allerdings unter den Leuten stärkste Erregungen, sowohl kursieren sie in Mähr.-Ostrau, wie auch in Karwin. Im gleichen Sinne wirken auf die Leute die unternommenen Jagdfahrten mit Autos, Pferden die sogar mit vertauschten Nummernschildern bis tief in die Slowakei hinein verlaufen sollen. (Hierüber berichtete im Dezember 1942 Pg. Funjak, damals Personalchef in Karwin in Gegenwart von Pg. Gebhard, Dr. Widen und Schmelzer) Ebenso sind die sogenannten "Oberschlesienfahrten" zeitweise erregte Tagesgespräche unter den Angestellten, da die Fahrten sehr ausgedehnt werden und bei günstiger Abwicklung stets spät nachts in M.-Ostrau enden sollen. (Hierüber berichtete gesprächsweise Herr Wandschura-Kassier-M. Ostrau im Mai 1943) Desgleichen finden viele Fahrten statt zwischen dem Werks-Gut Schiwotitz und der Wohnung in M.-Ostrau wie überhaupt ein "zu Fuß-Gehen" für die exponierten Herrn scheinbar "verboten" ist, trotz meist bequemer Fahrtgelegenheit wie Elektrischer u.dgl. Die Beschäftigung mehrerer Kleinangestellter oder Arbeiter für die Privatangelegenheiten kursieren besonders in M.-Ostrau unter geflügelten Worten, wie z.B. Jeder Portier ist für H.v.B. da zum Teppichklopfen. Sein Wagenlenker (Moravec u. Stoklassa) soll bei den Oberschlesienfahrten mit Speck abgespeist werden, der im übrigen, wie auch vielleicht der Verwalter des Gutes in Schiwotitz, der passende Schlüssel zur Aufklärung all dieser privaten Geheimnisse ist, wenn er Rede und Antwort zu stehen hat.

H.v.B. hat äusserlich ein selten überfreundliches Wesen gegenüber den Mitmenschen. Er ist stets sehr, sehr freundlich und besitzt eine außerordentliche Begabung im Redeschwall, sodaß er zumindest alle Durchschnittsmenschen von vornherein günstig für seine Person beeinflussen kann. Er ist Pg. (seit wann ist unbekannt!) und nach Aussprüchen des Dir. Pradel, der von ihm zum Dir. ernannt wurde und seine rechte Hand ist, die Gestapo in M.-Ostrau selbst. H.v.B. ist der Berater für den Bergbau in Oberschlesien bei Herrn Gauleiter Bracht, der selbst schon bei ihm in M.-Ostrau gewesen sein soll (Aussage Wandschura-M. Ostrau). Von hiesigen ersten Fachleuten, wird Herr v.B. als Laie, vor allem auf dem Gebiet der Kohleveredlung hingestellt, zumal er sich seine Berichte und Vorträge,

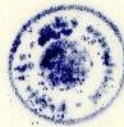
die er z.B nach seiner eigenen Aussage bei Herrn Gauleiter Bracht halten muß, oder dann wieder nicht halten brauchte, von einer ersten Fachkraft H. Oberinsp. Cobiet-Karwin, zusammenstellen läßt. Er hat bis heute noch keine fachlichen Direktiven, ausser den vielen Ernennungen und Einstellungen gegeben, sich aber stets alles auf dem Gebiete der Kohleprodukte (Koks usw) von Karwin-Koksanstalt geholt.

Diese kurz zusammengestellte biografische Niederschrift des H.v.B. ist weiten Kreisen, auch Tschechen, bekannt; was Dichtung und Wahrheit ist, kann ohne staatliche Hilfsmittel von einer Privatperson nicht erhoben werden. Herr v.B. fährt momentan einen grossen Heckmotor-Wagen, es ist allerdings der dritte PKW seit der kurzen Zeit seines Hierseins. Seine wirtschaftliche Machtposition gibt ihm das Recht für die unbegründeten fachlichen Ernennungen und Verdienstkreuzdekorationen an Leute, die ähnlich ihm dergleichen Lebenswandel führen, als ob das deutsche Volk im idealsten Frieden blühe und gedeihe.

Nur **eine** kleine Auslese "seiner Leute" sollen und müssen noch angeführt werden, da sie nur durch ihn der Anlaß zur manchmal verzweifelten, zornigen Stimmung weiter Volkskreise **ist**, vor allem weil die Partei dadurch in den Augen der Bevölkerung total lächerlich ist, was in einem Musterbeispiel (Vertrauensobleute-Beschwerde am 3.4.5. März 1943) niedergelegt ist.

Im April 1943 erhielt H.v.B. das Verdienstkreuz im Auftrage des Führers ebenso wie "seine Leute" Dir. Kaalberg, Dir. Ehrlich, Dir. Pradel. Die tatsächliche Gesinnung des H.v.B. in sozialer, politischer und menschlicher Hinsicht befähigten ihn am Beispiel des H. Schmelzer zu undenkbaren Handlungen, sodaß diese Vorfälle seine Persönlichkeitswerte offen wiedergeben.

Schmelzer



88188

Eine kleine Auslese "seiner Leute" muss hier wiedergegeben werden. Durch ihr persönliches Gebahren sind sie der Hauptgrund der in der hiesigen Bevölkerung (Arbeiter u. Angestellten) herrschenden Einstellung.

Herr Pradel, 'Karwin wohnhaft, vorerst Oberinspektor in Karwin, seit etwa 1/2 Jahr zum Direktor ernannt und in Mähr.-Ostrau bei der Bergdirektion, Herrn v. Bardeleben's rechte Hand. Er wird als der Intendant der Berghütte genannt. Er fährt täglich ein bis zweimal von seiner Karwiner Wohnung (etwa 50 m von der Strassenbahn entfernt, die aller 40 Minuten abfährt) nach Mähr. Ostrau mit einem grossen PKW! Der Kraftwagenlenker heisst Stachura.

Herr Pradel ist hier bekannt wegen öfterer sinnloser Trunkenheitsexzesse und hat auch in letzter Zeit mit der Polizei Auftritte gehabt. Seine Familienverhältnisse sollen erschütternd sein. Er äusserte in letzter Zeit (Bei H. Dir. Müller-Karwin-Aussage H. Cobiet-Karwin), er hätte keine Angst, da Herr v. Bardeleben die Gestapo in Mähr.-Ostrau selbst sei, der bereinige alles.

Am 14.1.1943 wurde in Berlin auf einer Konferenz von Herrn Dr. Hedderich (M-Ostrau- Nordbahn) im Beisein des Gen. Dir. Dr. Gold (Nordbahn) und Herrn Oberinsp. Cobiet (Karwin) folgendes gesprochen: Herr Pradel hat auf einer Konferenz in Mähr.-Ostrau, wo auch tschechische Herrn zugegen waren verlangt, man möge ihm nur abgerundete Zahlen (Koks) angeben, nicht solche wie sie in den Wehrmachtsberichten stehen.

Am 26.8.1941 sprach Herr Pradel von Absetzungen bei der Berghütte, da sie alle Trottel sind (Oberinsp. Cobiet bestätigt, daß auch die Absetzungen in diesem Sinne durchgeführt wurden) (Durch H. v. Bardeleben.)

Am 23.8.1942 sagte Herr Pradel zu Herrn Cobiet: Mit Herrn Schmelzer ist oder stimmt etwas nicht mit seinen charakterlichen Eigenschaften und wird sich auch nicht lange bei uns halten. (Dies zu erfahren, würde Herr Schmelzer allergrössten Wert legen, denn gemeinste Diskriminierungen werden von bestimmten Leuten der Berghütte verbreitet um den betreffenden Menschen von vornherein zu untergraben)

X Am 26. Oktober 1942 gibt Pradel den Betrieb der Koksanstalt 'Hohenegger in Karwin den Auftrag (schriftlich hat er es allerdings verweigert) schlechter zu waschen, da im Kriege die Landschaft (d. i. Hüttenwerk zur Erzeugung bester Panzerplatten u. dgl.) jedes Material nehmen muss!

Die Persönlichkeit Pradel ist eingehend in einem Akt festgelegt bei Herrn Oberinspektor Cobiet-Karwin.

Seine Einstellung zu Großdeutschland ist in kurzer Zusammenfassung wiedergegeben in einem Gedächtnisprotokoll, unterschrieben von Pg. Funjak.

Herr Pradel erhielt im April 1943 das vom Führer verliehene Verdienstkreuz.

Schmelzer

G e d ä c h t n i s p r o t o k o l l

welches über Ansuchen einiger Herrn zwecks charakterlicher Beurteilung des Herrn Dir. P r a d e l am 8. Dezember 1942 aufgenommen wurde; alle tieferangeführten Fälle haben sich während meiner Tätigkeitals Sachbearbeiter für Personalangelegenheiten ereignet, für deren Wahrhaftigkeit ich meine Unterschrift an Eidesstatt leiste.

X
1. Als Herr Dr. W i d e r ungefähr im Juli 1942 anlässlich einer Gehaltsregulierung bei H. Dir. Pradel vorstellig wurde, äusserte sich Dir. Pradel nachträglich wie folgt: "Den Wider müssen wir aus Karwin versetzen. Daß er an sich fachlich nicht auf der Höhe ist, würde mich weiter nicht stören, aber solange er als politischer Leiter die Belange der Partei vertritt, ist er ein Feind der Gewerkschaft, er arbeitet gegen uns und solche Leute kann man nicht unterstützen".

X
2. Bei Besprechung einer Aufnahme des pol. verdienten Parteigenossen Krischke, dessen Aufnahme der Ortsgruppenleiter befürwortete, erwiderte Dir. Pradel: "Wir sind ja kein Versorgungsinstitut für politisch verdiente Kämpfer, so ein Mann hat sich bei Partei oder Staat zu bewerben. (Pg. Krischke war gelernter Schlosser).

3. Bei der Aufnahmen des Dipl.-Ing. S e h m e l z e r äusserte sich Dir. Pradel im April 1942 wie folgt: "Diese Gelegenheit könnten wir benutzen, um Dr. W i d e r eirücken zu lassen. Es lässt sich weiter nicht verantworten, daß 4 Akademiker auf der Koksanstalt Hohenegger sitzen. Aber bitte, nicht schriftlich, machen Sie das von hinten herum."

4. Als bei den Verleihungen der Kriegsverdienstkreuze H. Dir. P. wiederholt unberücksichtigt blieb, sagte Dir. P.: "erv scheisst aufs Parteiabzeichen, auch aufs Kriegsverdienstkreuz und im übrigen trägt er schon lange nicht mehr sein Parteiabzeichen."

5. Bei Stellungnahme eines Ansuchens (H. Schappek aus Fulnek) schrieb H. Dir. Pradel auf die Bewerbung folgende Notiz: "Aus Fulnek kommen lauter abgewirtschaftete Existenzen, der Mann ist nicht aufzunehmen."

6. Bei einer Beurteilung einer Bewerbung machte H. Dir. Pradel folgenden Ausspruch: (Bild des Bewerbers als politischer Leiter) "An sich gefällt mir der Mann, aber seine Uniform nicht. Der Mann ist nicht aufzunehmen."

7. Bei Bearbeitung des neuen Prämienschlüssels anfangs Mai, meinte H. Dir. P. er hätte mit Absicht den Schlüssel so gesetzt, daß Herr C o b i e t Blut schwitzen werde, wenn er etwas verdienen wolle. Dem werde ich schon die Daumenschrauben anziehen, daß er sich nicht rühren kann.

48a

8. Bei anderer Gelegenheit hatte sich H.Dir.Pradel geäußert, er werde es Herrn Dir.Müller nie vergessen, dass er ihn in Angelegenheit Cobiet in den Rücken fiel. Der Müller wird fallen, genau so wie Cobiet. Herr Müller ist zu nichts, den kann man nicht brauchen.

Dies sind nur einige Aussprüche von vielen anderen, die ich während meiner Tätigkeit als Personalreferent der Bergdirektion zu Gehör bekam. Weitere Aussagen könnten noch gemacht werden, auch andere Personen können als Zeugen angeführt werden.

K a r w i n, den 8.12.1942.

Gez. F u n i a k .

Das Original dieser Abschrift befindet sich in den Händen des H.Dr. Wider, Karwin.



83181

K a a l b e r g, 33 Jahre alt, Nichtparteigenosse. (geb. 10. 5. 1910)

Ein "Du"-Freund des Herrn v. Bardeleben, Mitte 1942 bei der Berghütte als Oberinspektor aufgenommen, nachdem er vorher etwa ein Jahr auf einem Schacht in Lacy b. Karwin praktisch als "Betriebsleiter" tätig war. Sein Wohnungsumbau in Lacy hat sehr viel Staub aufgewirbelt. Vordem soll er Vertreter von Bergwerksmaschinen gewesen sein.

X

In Karwin baute er seine an sich schon erstklassige Wohnung (Insp. Vogt ein steinreicher Herr, jetzt aufs kalte Geleise geschoben) in ein Sanatorium um (Wie es Herr Dr. Sitka-Arzt in Karwin bezeichnete) Die Bäder liess er z. B. mit Glaskacheln auslegen, da diese keine Risse geben, oder liess im Januar 1943 in seine Gartenbeete Dampfleitungen bauen usw! Diese Umbauten wurden getätigt meist auf eigene Anordnungen, gedeckt von der Bauleitung Karwin (Dr. Ozihal), auf andere Kontonummern, damit sie bei der Bauabrechnung nicht erscheinen! Nicht nur, daß diese Vergehen stärkste Erregung bei sozial stark benachteiligten Familien hervorriefen, auch den Arbeitern und Angestellten sind das keine Geheimnisse. Die Erregungen wurden derartig stark, daß sich die gesamten Betriebsobmänner der Karwiner Betriebe der Berghütte veranlaßt sahen am 3. März 1943 diese Kriegsvergehen bei der Bergdirektion in Karwin vorzutragen. Selbst ein Jagdhund wurde auf Kosten des Betriebes in Pflege und Erziehung gegeben und vieles andere vorgebracht. Es geschah hierauf nichts, als daß von dieser Anzeige bei der Direktion Herr Kaalberg erfuhr und am nächsten Tage, am 4. März 43 zum Kreisleiter nach Teschen fuhr. (Nichtparteigenosse) Am nächsten Tage, am 5. März 1943 erschien in Karwin der Kreisleiter der DAF (Mulatsch) vor den versammelten Betriebsobmännern und verbat sich in kategorischen Tönen das Hineinmischen der Betriebshoheitsträger in Privatbelange ihrer Vorgesetzten und richtete seine Ausführungen besonders gegen den Betriebsobmann des Barbaraschachtes, der u. a. Herrn Kaalberg unterstand.

Herr Kaalberg bezieht ohne besondere Vorpraxis und sehr zweifelhaften Fachkenntnissen (Belegt in seinen hier gesammelten Anordnungen, die als Witzblätter zu verwenden sind und unmöglichen Fragen an Fachleute!) einen Gehalt von mehreren tausend Mark im Monat.

Er wurde nach halbjährigem Hiersein bereits zu m Direktor ernannt.

Er ist Jagdgenosse des Herrn v. Bardeleben, Zechkumpan u. dgl.

Grösste Entrüstungen erregten seine letzthin angeordneten Befehle für etwa 15 Angestellte, die sich weigern den Anordnungen nachzukommen, da sie fachlich, betrieblicher Unsinn sind, lediglich machtherrschenden Gelüsten entspringen und für die Angestellten sehr gesundheitsschädlich sind, da sie auf seinen Betrieb in unmögliche Räumlichkeiten gepfercht werden sollen. (Frl. Hetschko-Hohenegger-Karwin kann hierüber genaue Auskunft erteilen.) Hal 2 jüngr DOKUMENTE n. 1. u.

Auch die Schnapszuteilungen des Betriebes Barbaraschacht müssen Erwähnung finden, wie überhaupt unzählige Gerüchte über Herrn Kaalberg laufen.

Auch für ihn kommt ein zu Fuss gehen nicht in Frage, auch nicht den kleinsten Weg. Vor allem Auto und auch Pferdefahrten, Sonn- u. Wochentags ist eine Selbstverständlichkeit. Am 6. Dezember soll das Beispiel herausgehoben sein, wo Herr Kaalberg mit seinem Steiger Hues (Jetzt auch schon zum Inspektor ernannt!!) zu einer Verwundetenbetreuung in Karwin erst am Schluss erscheint im Jagdkostum. Das war eine gezeigte Ehre für unsere Verwundeten!!

Herr Kaalberg ist öfters schon volltrunken gewesen (1942/43)

Herr Kaalberg erhielt im April 1943 das vom Führer für besondere Leistungen in der Heimat verliehene Verdienstkreuz!

ll. Karwiner NSDAP - Teschen, Amt. Volkswahlplakt vom 20. 7. 1943 an Abt. Gruppe Karwin, befindet sich das Mitglied Kaalberg Theo. für Zeit bei der Aufstellung. Herr Kaalberg ist jedoch zum Direktor ernannt worden und führt jüngst mit „Auto“ auf Harktschkan sein Jagd. 28 jüngr in umrumpfen: Dipl.-Ing. Pawlik, Karwin Barbaraschacht.

E h r l i c h in Peterswald bei Karwin (Bergdirektion-Karwin)

XI

1942 zum Oberinspektor und am 1.1.1943 zum Direktor befördert, wurde kurz vor seiner Ernennung zum Direktor aus der NSDAP ausgeschlossen, da er mit einer Frau zusammenlebt, die vorher mit Juden verheiratet war. (Hat nicht jüdische Tante!)

Sein kinderloser Haushalt besteht aus einer 14-Zimmerwohnung in Peterswald, mit ebenso großdimensionalen Garten-Parkanlagen, wo er noch in jetziger Zeit einen Aufwand entfaltet, der jeder Vernunft ins Gesicht schlägt. Er lässt sich heute noch für seine grosse Wohnung auf Grund seiner wirtschaftlichen Machtstellung, Möbelstücke anfertigen, oder Wasserleitungen bauen für seine Kartoffelacker u.dgl.m. In der Behandlung seiner Untergebenen ist er in unzähligen Fällen als asozial und gemein geschildert, sodaß seine vorbildliche Lebensführung unter den meisten Gefolgschaftsmitgliedern berechnete Mißstimmung erregt.

Erhebungen über diese Persönlichkeit hat der Ortsgruppenleiter Kozdon-Karwin-Süd gemacht und kann gegebenenfalls genauer Aufschluss geben, zumal in Peterswald durch derartige Menschenführer schlechtere Stimmung wie in Karwin herrschen soll.

Herr Direktor Ehrlich wurde im April 1943 für seine Tätigkeit in der Heimat mit dem vom Führer verliehenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

In die gleiche charakterliche Stufe ist auf Grund von Tatsachen zu stellen:

Herr Dr. Czihal, Pa., Leiter der Bauabteilung-Karwin. Er ist ein ausgesprochenes Hochstapler und gemeiner Lügner, das ihm von mehreren Personen bescheinigt werden kann. Worte über diesen fuchsähnlichen Menschen sind zu schade. Er ist ein Mensch, der zwischen extremen Polen wandelt, seine Autofahrten, Essereien und Trinkgelage sind bekannt.

Pa. Direktor Kramer-Bergdirektion-Karwin, seit Oktober⁴² bei der Berghütte spielt sich als der gegebene asozial veranlagte Diktator auf, zumal der Bergdirektor E. Müller ihm vollkommen freie Hand läßt und selbst im Dunkeln bleibt. Er war vorher in Waldenburg Inspektor und es geht ihm der Ruf voraus, daß er keine Abschlusszeugnisse besitzen soll. In Lohnstreitigkeiten muss es allgemein bis zur Arbeitsfront getrieben werden z.B. Hoheneggerschacht und Hohenegger-Koksanstalt; in menschlicher Beziehung ist er vollkommen unsozial eingestellt und derart unkorrekt, worüber sich Herr Schmelzer verbürgt, genauere Beweise gegebenenfalls zu erbringen. z.B. Gartensache Haus 432, wo er seine geistigen Fähigkeiten und Einstellungen deutlichst offenbaren musste!!

Ähnlich kleinere Trabanten des Herrn v. Bardeleben in Karwin, die das Rüstzeug heutiger Zeit, vor allem in charakterlicher Hinsicht nicht besitzen und durch ihr schmutziges Verhalten dokumentieren, sind:

Betriebsleiter A l b e l-Gabrielenzeche (Nicht bestätigt vom Bergamt, politisch früher "Starhemberger". Zeuge seiner Vergehen: Ortsgruppenleiter Kozdon-Karwin-Süd

Pa. Herr K o c u r -Koksanstalt-Hohenegger-Karwin (Zeuge SS Dr. Wider und Oberinsp. Cobiet-Karwin)

Pa. Herr Ing. F r e y n, Barbara-Wäsche-Karwin, 26 Jahre, früher stärkstens tschechophil aktiv eingestellt, heute frecher Emporkömmling (Zeuge: Dr. Wider u. Ortsgruppenleiter Kozdon-Karwin-Süd. in. bsp. - Ing. Pawlik

Schmelzer Karwin, Barbaraschacht!

Die vielen, vielen Einstellungen und Ernennungen auf der Bergbauseite der Berghütte, die Herr v. Bardeleben innerhalb eines kurzen Zeitraumes (ein Jahr) durchgeführt hat, werden vielleicht mit sog. Leistungssteigerungen begründet werden. (Auf der anderen Seite stehen Absetzungen von Angestellten gegenüber, die dem Konzern viele Jahrzehnte treu dienten und heute auf Leerposten gesetzt sind, z.B. Insp. Becke, Insp. Vogt, Betriebsleiter Pawlik u.a.)

X
Es liegen Zahlen vor, die verglichen mit den Jahren aus der Tschechenzeit z.B. 1937) rein negativ veranschlagt werden müssen, wenn sie fachmännisch und nicht einseitig zur Untersuchung gelangen. Dies könnte total auch nur einer unabhängigen objektiven Instanz vorgelegt werden, wie z.B. einem Fachmann aus der Umgebung des Herrn Reichsministers Speer. Nur dann würde die tatsächliche Leistungssteigerung ersichtlich. Zu bedenken gibthierbei auch, daß die letzten zwei Jahre als Aufbau beurteilt werden müssen, da vordem die Polen, wenn auch nur kurze Monate, alles verlottern ließen. Ein Vergleich mit z.B. 1937 (Tschechenzeit) ergibt in der Leistung *Kopf der Arbeitenden ein gewaltiges Minus für die Jahre 1941, 1942. Massgebend sind auch die Erklärungen der Herrn, die die ganzen Verhältnisse in den vergangenen 35 Jahren praktisch mitgemacht haben, z.B. Dir. Müller-Karwin oder Herr Oberinspektor Cobiet-Karwin. Es sind bereits Andeutungen gefallen, wie z.B. von Dir Müller an Dr. Schicketanz am 25.1.43 "Im Frühjahr saeht man und im Herbst erntet man". Die Erklärung kann gegeben werden.

Sehr bezeichnend ist, daß früher beim gesamten Konzern der Berghütte (Der aller dings etwas kleiner war) nur ein einziger Direktor Vorstand, Herr Bergdirektor, Dr. Moder-Mähr.-Ostrau! Heute sind allein auf Bergbauseite nur in Karwin allein, innerhalb eines einzigen Jahres v i e r Direktoren vorhanden. Von der Hauptverwaltung und anderen Revieren soll hier gar nicht gesprochen werden. Weiteres sind hier viele Inspektoren, Oberinspektoren aus der Erde geschossen, dies im härtesten Krieg aller Zeiten. So hat man allein auf der Bergbauseite etwa 8 bis 9 Stellen zu durchlaufen, wenn man ordnungsgemäß eine wichtige Sache an den obersten Herrn (Generaldirektor Dr. Malzacher oder Dr. Schicketanz) herantragen müßte. Die Reihenfolge ist seit einem Jahr etwa folgende: Betriebsführer, Betriebsleiter, Inspektor, Oberinspektor, Betriebsdirektor, Bergdirektorstellvertreter oder Bergdirektor bei der Direktion; Bergwerksdirektor v. Bardeleben, Generaldirektor)

Hinzu kommt, daß all diese Herrn auch den kürzesten Weg nicht zu Fuß gehen können, es ist scheinbar verboten, daher sind die Benzi-verbrauchszahlen durchaus nicht im gesetzlichen Rahmen, wie die amtlichen Bücher der Betriebe ausweisen. Es gibt im Werke Hohenegger z.B. eigene Tankstellen woher das zuviele Benzin ist, kann hier nicht gesagt werden.

Im großen und Ganzen ist es tatsächlich so, daß die Berghütte, im M.-Ostrau-Karwiner Revier zumindest, ein Versorgungsinstitut für Leute geworden ist, die meist weder fachlich noch weniger die charakterliche Eignung der heutigen Zeit mitgebracht haben underartige Positionen, die mit tausenden von Mark im Monat bezahlt werden, einnehmen berechtigt sind. Lediglich daß sie dem totalen Kriegseinsatz entzogen werden, da die meisten dieser eingesetzten Herrn der Deutschen Wehrmacht noch keine Dienste geleistet haben-, Vorbilder unserer Zeit- auch der Bevölkerung gegenüber sind sie auf keinen Fall, jedoch bestimmen sie über Menschenschicksale ohne dafür die geringste charakterliche Eignung zu besitzen.

Während früher bei der Berghütte je ein Direktor für Bergbau und Hütten und ein Generaldirektor in Prag eingesetzt war, sollen heute im 5. Kriegsjahr etwa 186 Direktoren eingestellt sein.

links von Brückstraße →
J. Hummel

Polnischblutbaum, Jg. Bergen - Kokeri Hohenegger - Karwin
19.6.42.

Vor 14 Tagen war Kriminalrat DAF Mülatsch in Karwin (er ist in die Polnischblutbaum in Johann oft gut mit ihm zusammen gekommen),
sagte mir von Polnischblutbaum „Polnischblutbaum“ für ihm aus!
unter 1000 Polnischblutbaum: Die Polnischblutbaum in Lehrbuch
(Kriminalrat in 10) würden auf anderen Polnischblutbaum aus ihm.
große Meine von den Herren für ihm polnisch vor ihm.
jede Polnischblutbaum über 100 Mann Polnischblutbaum aus ihm
als Polnischblutbaum vor ihm. Das erklärte Herr Stadler
(Personalabteilung Direktion - Karwin) zu Herrn Hafen = Haupt =
Lehrbuch der Karwin Polnischblutbaum, das erklärte
fast wie einige Tagen polnisch, wo ist Hafen über den vollen
Polnischblutbaum, das auf den Polnischblutbaum von anderen Herren
Polnischblutbaum ist, erklärte!

Lehrbuch Kriminalrat über ihm, Kriminalrat aus
Polnischblutbaum aus ihm.

Mittelpunkt: v. Bar Polnischblutbaum aus ihm aus ihm
Kokeri - Kladno Prag.
Herren (Polnischblutbaum) Polnischblutbaum in Karwin
aus ihm aus ihm (Polnischblutbaum
aus ihm aus ihm)



83178

Es Herr Polnischblutbaum Herr Dr Wider aus ihm Prag aus
da Dr Wider aus ihm in ihm
als Kamerad aus ihm, Polnischblutbaum, aus
kein Mein dagegen in Prag aus ihm.
Herr v. Karwin aus ihm, das Herr Polnischblutbaum
aus ihm aus ihm!

Sitzung der DAF in Teolun am 19.6.43
Herr Kamerad aus ihm aus ihm aus ihm
in ihm (Sitzung am 17.6.) aus ihm aus ihm
aus ihm aus ihm; in Teolun Karwin aus ihm
3 aus ihm aus ihm, Herr aus ihm
als aus ihm aus ihm! aus ihm - Karwin aus ihm
aus ihm aus ihm aus ihm!

Kriminalrat Mülatsch; H. Bergen, S. P. Spitz 55 von; Dr. Wider; und Teilhaber Dr. Stadler

X

In der Prager Rede des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Pg. F. Sauckel, wurde vor allem deutlichst betont, daß die Arbeit in unserem Schicksalsringen kein Selbstzweck sein könne, sondern ausschliesslich im Sinne der deutschen Kriegswirtschaft liegen müsse und vor allem die Erhaltung der seelischen und moralischen Kräfte der Arbeitenden garantiert werden müsse.

Unsere weltgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Judentum war im ersten Weltkrieg durch das Nichtvorbereitetsein und dem Fehlen einer idealen Weltanschauung dem deutschen Volke zum Verhängnis geworden. Das Schiebertum wurde zur Blüte gebracht und die Frucht war der Dolchstoß von hinten. Nur ein Adolf Hitler zog daraus die Konsequenzen durch die Tat, sodaß es heute im Endringen nur Einzelfälle geben kann, die sich an der Blutgemeinschaft versündigen. Ihnen muß, ob groß oder klein, der Galgen sicher sein. Diese Einzelgänger dürfen nicht einmal den Schatten des Dolchheftes von 1918 ergreifen können, dagegen verbürgt sich jeder echte Nationalsozialist schon in Verpflichtung und Dank unseren gefallenen Helden gegenüber. Der Kopf dieser Grüppchen von Einzelgängern muß in jedem Falle als warnendes Beispiel erfaßt und zur Rechenschaft gezogen werden. Sind diese Einzelgänger ohne ihre eigenen Fähigkeiten in wirtschaftliche Machtpositionen eingesetzt und dazu in einem Gebiet unseres Vaterlandes, wo die überwiegende Mehrheit, einschließlich politischer Leiter, noch nicht genügend geschult ist, können sie ihre Machtposition umso leichter benützen um selbst jeden versuchten Eingriff durch untergeordnete Hoheitsträger spielend abzuwehren. Ihre asozialen Anordnungen überschatten die Bewegung die deshalb in diesen Gebieten zur totalen Lächerlichkeit herabgedrückt ist.

Die selbstverständlichste Pflicht jedes Nationalsozialisten ist es, hier radikal einzugreifen, selbst wenn untere Parteiorgane vergebens dagegen anrennen. Es wird und muß eine Stelle geben, die unbeeinflusst und ungehemmt diese Geschwüre ausbrennt, zumal es sich hier nicht um eine Erschütterung sondern um eine Gesundung eines Wirtschaftsgebietes handelt, vor allem aber das Ansehen der Bewegung wiederhergestellt werden muß.


H. Duncker

Der als Gewährsmann bestellte Parteigenosse, hat das ihm von einer hohen parteiamtlichen Stelle geschenkte Vertrauen derart empfunden, daß er seine Skizzierungen nach bestem Wissen zusammenstellte und die über die H a l t u n g führender Persönlichkeiten im Karwin-Ostrauer Steinkohlenrevier der "Berghütte" berichten.

Er hat als unbekannter Idealist frei und offen ausgesprochen, was er während seines 14 monatigen Aufenthaltes im dortigen Revier gesehen, gehört und vor allem auch selbst erleben musste (Im 4./5. Kriegsjahr)

Er selbst ist seit seiner frühen Jugend (geb. 2.8.1904 in Elbogen/Eger) Anhänger der Weltanschauung des Führers, trat nach seinem Abitur offiziell der Bewegung bei am 1.9.1923. Er war bis heute nie ausserhalb der Bewegung und als alter Kämpfer bis 1933 sehr anerkannt. Durch ein nichtselbst verschuldetes organisatorisches Versehen sind seine Parteipapiere bei der Reichsleitung im Oktober 1933 verschollen und führt seit diesem Zeitpunkt einen ergebnislos scheinenden Papierkrieg. Sein Fall hat z.B. auch schon dem Reichsparteigericht 1936 befürwortend vorgelegen, eine positive Entscheidung ist nicht gefällt worden, trotz weiterer Eingaben durch hohe Parteistellen. Er wird geführt unter dem Datum vom 1.9.1937, was eine Verschiebung seiner Rechte um genau 14 Jahre bedeutet und seine Eingaben hierüber nicht abgeschlossen sind; nur durch den Kriegsausbruch empfindet er seine Angelegenheit als unwesentlich und äusserlich, wenngleich er gerade in der heutigen schweren Zeit seelisch gestärkt und tatkräftig dem Willen des Führers in seiner Umgebung wenigstens Geltung verschaffen könnte.

Er ist seit 1923 in Deutschland, wo er studierte (Bergakademie Freiberg) Im Sommer 1932 mußte er als alter Nationalsozialist das Land Sachsen und seine erste Stellung verlassen. Er wurde als alter Kämpfer parteiamtlich nach dem bereits nationalsozialistisch regierten Thüringen (An P.g. Sauckel -damals Ministerpräsident in Weimar) empfohlen, da er wegen Militärdienstverweigerung seine engere Heimat (Egerland i.d. ehem. Tschechei) ebenfalls nicht betreten durfte und selbst nach seiner erhaltenen reichsdeutschen Staatsbürgerschaft (1934) im Jahre 1936 von der tschechischen Soldateska vorübergehend festgenommen wurde.

Er war 1938, 1939 als Freiwilliger und  in Sommer 1941 seine gute erarbeitete Position (Betriebsleiter eines Großschmelzwerkes) auf um mit gegen den Bolschewismus zu gehen (zeitweise Ostfronteinsatz 1941) wurde jedoch auf OKW-Befehl hin als Kohleveredelungs-Fachmann der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt.

Nach seiner Wehrmachtentlassung (März 1942) kam er zufälligerweise zur "Berghütte" was durch eine persönliche Vermittlung durch Herrn Staatssekretär, K.H. Frank, SS-Gruppenführer, geschah.

Er ist 39 Jahre, hat Frau und Kind, besitzt kein Vermögen. Seine Weltanschauung verbietet ihm, mit Spitzbuben Hand in Hand zu gehen, da er lieber ehrlich und geachtet von Charakteren, im Leben kämpfen will als Lohnarbeiter, wie er dies in einem Schreiben an den Herrn Staatssekretär K.H. Frank-Prag (10.4.1943) zum Ausdruck brachte.

Seine dokumentierte überdurchschnittliche Fachkraft, wurde allerdings bei der Berghütte bewußt nicht beachtet, seine Bitten um Zuweisung einer produktiven Tätigkeit wurden dauernd ignoriert und seine Familie wurde bewusst asozial behandelt.

Seine ständigen Bitten um Zuweisung von Arbeit auf Grund seiner reichen praktischen Kenntnisse, wurde endlich nach 14 Monaten beantwortet, durch einen Bereitstellungsschein zur Wehrmacht. Er ist der Berghütte vollkommen entbehrlich, wenngleich viele Dutzende junge Jahrgänge, ohne praktische Erfahrungen in den Betrieben gutbezahlte Positionen fachlich unverantwortlich eingesetzt wurden (1941/42) die ausser Jagdgewehren, keine Waffe je in der Hand hielten und durch ihre volkszerstrende Haltung scheinbar diese Privilegien auf Kriegsdauer geschützt haben.

Seine tatsächliche Lebensauffassung als Menschenführer will er kurz wiedergeben an einer Niederschrift, die er als junger Ingenieur im Jahre

1937 seiner Betriebsdirektion einsandte, damit sie eine Anregung zur Erzielung eines echten Kameradschaftsgeistes erhalten solle. So war und ist seine Einstellung zu seinen Arbeitern und Fachkameraden, was er auch durch Briefe aus diesen Kreisen belegen könnte. Auf der anderen Seite hat er sich durch seine unbeirrbarere Haltung auch Feinde gemacht, was ihm umso fanatischer in seinem Glauben macht: "Viel Feind', viel Ehr' !".

Filmelton



1188


" G e m e i n s c h a f t s a r b e i t "

Gangbare Hinweise zur Erzielung einer festen, echten und wahren Kameradschaft innerhalb der Gefolgschaftsmitglieder im Braunkohlen- und Großkraftwerk Böhlen.

Unbeeinfluß, lediglich meiner inneren Auffassung ausdrückend, sollen hier die Anregungen dargelegt werden, die praktisch gangbar sind, ohne das Werk zu belasten.

Als Vorwort muß der Gedanke stehen, daß kein Völksgenosse, besonders in der heutigen, harten Zeit, mehr Berechtigung zum Leben beanspruchen kann, wie sein nächster Mitmensch. Nur sein deutscher Charakter und seine besonderen Leistungen berechtigen ihn zu einem gewissen Stolz, während sein kameradschaftliches Verhalten gegenüber den anderen Volksgenossen sein Lebensinhalt sein muß.

Um diesen Idealzustand nahe zu kommen, braucht das große deutsche Volk eine jahrzehntelange, harte Erziehungsarbeit und muß sich als Musterbeispiel immer und in jeder Lage die Persönlichkeit unseres Führers vor Augen halten.

So, wie ein großes Volk nicht urplötzlich entstanden ist, kann auch eine echte, im nationalsozialistischen Sinne gedachte Kameradschaft ohne Entwicklungsgeschichte in den Volksgruppen selbst, nicht gleich vorhanden sein. Wie sich ein Volk entwickelte aus der Zelle, das heißt, Sippe, Familie usw., muß auch die Kameradschaft erst in diese Grundpfeiler gesät und gepflanzt und dann daraus hervorstwachsend. Wie die Partei und ihre Gliederungen am ganzen Volke eine unermessliche Erziehungsarbeit zu leisten hat, muß es um so leichter und schneller möglich sein, innerhalb eines großen Werkes, alle Arbeitskameraden in ihrem  miteinander, zumindest innerhalb des Werkes so eng zusammenzuschließen, daß sie von sich selbst aus körperlich und geistig am gleichen Strang ziehen, zum Nutzen des Werkes, d.h. als kleiner Teil des deutschen Volkes wirkend, zum Segen der Nation.

So wie das heutige Deutschland, so soll auch ein Werk in seiner Kameradschaft aufgebaut sein. Wie die Gaue, Kreise, Ortsgruppen miteinander in friedlichen und weltanschaulichen Leistungen wettkämpfen, muß es auch in unserem Werke sein, daß eine Abteilung

der anderen nacheifert und mit berechtigtem Stolz auf Grund ihrer kameradschaftlichen Leistung der anderen offenen Auges gegenüber-treten kann.

Ist innerhalb der einzelnen Abteilungen eine engere Kameradschaft geschlossen, so ist es dann der oberen Werksleitung unbenommen und für sie freudig erkennbar, wenn bei den Betriebsappellen und gemeinsamen Kameradschaftsveranstaltungen alle Arbeitskameraden mit Lust und Liebe zum gemeinsamen Werk und seinen Sorgen steht.

Der Weg zur Bildung einer echten Volksgemeinschaft innerhalb des gesamten Werkes, durch vorherige Erziehung zur wirklichen, festen Kameradschaft in den einzelnen Abteilungen muß folgendermaßen bereitet werden:

1.) Der Abteilungsleiter selbst, muß der Fürsorger aller Arbeitskameraden seiner Zelle sein. Schon bei der Aufnahme des einzelnen Arbeitskameraden in die Abteilung soll dieser vom ersten Tag an das Gefühl des Geborgenseins und der Zusammengehörigkeit ins Innere gesät bekommen, d.h.wie bei unserer Abteilung schon seit jeher eingeführt wurde, daß der Arbeitskamerad bei Beginn seiner Tätigkeit mit dem Abteilungsleiter persönlich bekannt gemacht wird. Er wird auf den besonderen Betrieb der Abteilung hingewiesen und durch einen kameradschaftlichen Handschlag aufgenommen. Mit dem Gefühl, in seinem oberen, technischen Vorgesetzten auch eine innere Stütze gefunden zu haben, muß jeder Arbeitskamerad seine Arbeit beginnen und beenden. Der Abteilungsleiter muß durch sein eigenes Beispiel, durch sein Verhalten jeden einzelnen Arbeitskameraden gegenüber Lehrmeister sein. Er kann durch sein Beispiel, daß er seinen engeren Ak. zu geben vermag, zehnmal besser und anschaulicher zum Kameradschaftsgeist erziehen wie ein nicht auf exponierten Posten stehender anderer Ak.

2.) Theoretische Kameradschafts-Schulungsstunden.

Der Begriff "Kameradschaft" ist unter unseren Gefolgschaftsmitgliedern, die sich aus allen Gegenden Deutschlands und den verschiedensten Berufen zusammensetzt, über die normale Elastizitätsgrenze ausgedehnt. Der Begriff der Kameradschaft, wenn diese praktisch vorhanden sein soll, muß theoretisch ganz klar und einheitlich herauskristallisiert werden. Damit soll den Ak. nicht noch weitere freie Zeit genommen werden. An die betriebstechnischen Schulungsstunden soll kurz daran anschließend den Ak. der Weg zur Abteilungs- bzw. Werkskameradschaft theoretisch klar gemacht werden, an Hand von vorgekommenen Beispielen u.dgl. wie sich eine echte Kameradschaft

am Arbeitsplatz erweist oder auch nicht erwiesen hat. Die Ak. müssen einheitlich ausgerichtet werden, damit Betriebe schwierigere Momente mitspielen als in der Kameradschaft des privaten Lebens. Der einfache, an-sich nicht geschulte Volksgenosse, mancher dabei mit wenigen Menschenkenntnis, muß das Vertrauen zu seinen Vorgesetzten, wie auch umgekehrt besitzen. Wie dies zu erreichen ist, muß einmal auch in theoretischer Form geklärt werden, denn erst eine einheitliche theoretische Ausrichtung und Klarstellung des Begriffes der wirklichen Kameradschaft in den Köpfen der Ak. (dazu gehört auch das Taktgefühl) der Abteilung, ist die Voraussetzung für eine ebensolche richtige, praktische Arbeitskameradschaft im undaußer Dienst. Es ist nun einmal so, daß es noch manchen Volksgenossen gibt, der sich über eine echte Kameradschaft nicht im Klaren ist. Es bestehen hier noch große unzulängliche Ansichten, die sich dann praktisch in Unkameradschaftlichkeit für die "Verstehenden" auswirkt. Wenn einige Ak. unbewußt eine unkameradschaftliche Handlung begehen, durch irgendwelche dumme Kindereien im Betriebe, so wird in den meisten Fällen die Belegschaft der ganzen Abteilung damit verdächtigt werden, bezw. werden sogar sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des Werkes darunter leiden müssen. Spezielle Fälle brauchen hier nicht herausgegriffen werden, das ist Sache der theoretischen Schulung und hängt eng mit der praktischen Kameradschaft zusammen. Der "Verstehende" äußert dann seine wahre Kameradschaftlichkeit, wenn er den in Not bedrängten Volksgenossen in angebrachten Fällen so gegenüber tritt, daß er seine Handlungsweise als Opfer empfindet und er andere dadurch im Innersten fühlt, daß er nicht verlassen wurde. Die wahre Kameradschaft bedingt nicht Fröhlichkeit untereinander, erst im Ernstfall und in der Not zeigt sie ihr wahres Gesicht. Theoretisch einheitlich klar zu stellen ist auch der Begriff der "falschen Kameradschaft". Durch die Aufklärung und Nachgiebigkeit des stärkeren Kameraden in gewissen Fällen, wird das Niveau des Kameradschaftsgedankens stets emporgehoben.

3.) Im Betrieb Prämien für besonderes Interesse und Mitarbeit.

Seit Wochen werden in unserer Abteilung BC sogenannte Leistungsprämien für Verbesserungsvorschläge ausgeschrieben. Schon in dieser kurzen Zeit mußten wir freudigst feststellen, daß es sowohl dem Betriebe im erhöhten Maße und uns selbst auch zum Nutzen gereicht,

daß aber vor allem dem betreffenden A.-Kameraden damit eine tatsächliche, innere und äußere Freude zu weiterer Kraft an der Mitarbeit gegeben wurde. Es schälen sich die am Werke interessierten, ehrlich und brav mitarbeitenden Arbeitskameraden aus der Gefolgschaft heraus, bestimmt zu ihrem eigenen Vorteil, da sie ihre Fähigkeit vorwärts zu kommen unter Beweis stellen können. Abgesehen von der Freude des Arbeitskameraden über die kleine materielle Anerkennung, ist es auch für seine Vorgesetzten innerste freudige Bewegung, festzustellen, daß es doch viele Arbeitskameraden gibt, die ihre träge Achtstundengleichgültigkeit überwinden können, mit uns ehrlich zusammenarbeiten wollen, man sich dadurch auch auf sie verlassen kann und auch ihre eigene Freude beobachten darf. Nichts kann man 100%ig erreichen. Auch hier werden viele Arbeitskameraden weiterhin abseits stehen, aber zumindest der gute, fähige Kern in der Gefolgschaft hat die Möglichkeit sich selbst weiter zu entwickeln und die anderen dadurch günstig zu beeinflussen. Arbeiten zwei Menschen durch eigene Initiative auf engste im Betriebe zusammen, so fühlen sie, daß sie am gleichen Strang ziehen, es entsteht ein Vertrauensverhältnis, eine Grundbedingung zur echten Kameradschaft fürs Leben.

Jede weitere Erläuterung über diesen Punkt soll hier fortfallen, es wäre hierüber unerschöpflich zu berichten. Eines sei aber unterstrichen, wenn dieser Punkt richtig und praktisch durchgeführt ist, daß es allen Beteiligten, am meisten dem Werke selbst, zur Festigung und Erreichung der praktischen Kameradschaft, zum größten Nutzen gereicht.

4.) Wer schaffen will, muß Freude haben.

Wir alle sind an das irdische, materielle Dasein gebunden. Man muß es selbst durchgemacht haben, um sich in die folgenden Worte hineinzufügen. Der Arbeitslohn unserer Kameraden im Werke ist gut, im Verhältnis zu Nachbarwerken. Trotzdem, die große Mehrzahl der A.-Kameraden weiß und fühlt, daß sie ihr Lebensniveau auch in der ferneren Zukunft kaum bedeutend zu heben vermögen. Wer würde sich lieber materiell ärmer wünschen als er schon ist. Ich stelle immer wieder die Organisationen unseres herrlichen Deutschlands als Beispiel hin. An die Spitze einer allumfassenden Organisation hat der Führer seinen "größten Idealsozialisten" gestellt. Kann man der Masse schon kein materiales Himmelreich geben, so muß man dafür wichtiger den Volksgenossen das seelische Innere aufhellen durch freudige,

innerlich wirkende Ereignisse. Denn nicht der materielle Umschwung der breiten Volksmassen durch die Behebung der Arbeitslosigkeit, nein, die gewaltige seelische, weltanschauliche Ausrichtung des gesamten deutschen Volkes ist das Meisterwerk, das nur ein Adolf Hitler im Stande war zu bauen. Auch hier hatte er zu allererst im kleinen Kreise anfangen müssen. So muß es auch im Betriebe gemacht werden, denn die Vorbedingungen sind in den Anschauungen unserer A.-Kameraden schon gegeben.

Der Abteilungsleiter muß die Befugnis haben, wie es in den Musterbetrieben seit jeher eingeführt ist, die Freudenstunden in seiner Abteilung nach seinem Organisationstalent ausüben zu dürfen. Die Arbeitskameraden müssen sich untereinander mit ihren Vorgesetzten auch im persönlichen privaten Umgange erkennen und verstehen lernen. Dies ist vorerst nur im kleineren Kreis, abteilungsweise, zu machen. Dies gibt eine individuellere, festere Bindung auch dann im Dienst. Auch hier, wie in der theoretischen Aufklärung, wird praktisch zu beweisen sein, daß bei einer ehrlichen Kameradschaft der einzelne Persönlichkeitswert zu jeder Stunde erhalten und bewahrt bleiben muß. Dies ist der charakteristische Unterschied zur kommunistischen Proletarisierung der Massen. Der volkstümlich bekannte Ausspruch: "Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps", muß bei richtig angewandter Kameradschaft praktisch und theoretisch klargemacht und eingehalten werden, was nur in der Praxis erlernt werden kann, zumindest für die Wenigen, die zum größten Teil unbewußt falsch handeln. Alles mit Maß und Ziel, die Feierabendgestaltung fördert ein engeres Zusammenwachsen, zum kameradschaftlichen genaueren Kennenlernen aller und gegenseitig. Es muß den einzelnen Abteilungsleitern überlassen bleiben, nach ihrem Gutdünken entsprechend für ihre Arbeitskameraden freudige Stunden, kleine kameradschaftliche Zusammenkünfte außerhalb des harten Dienstes zu veranstalten. Es ist deshalb, wenn die seelische Freude richtig ins Innere der Volksgenossen gepflanzt wird, nicht der Alkohol oder das Bier das Hauptmoment, der tiefere Grund ist und bleibt das bessere gegenseitige Verstehen und Kennenlernen, alles zur Besserentwicklung der Kameradschaft, die sich wiederum nur zum Wohle des Betriebes, für unser gesamtes Werk auswirken kann. Diese Freudebereitung ist in handwerklich leichteren Betrieben, z.B. Zigaretten- oder Schokoladefabriken, bedeutend weiter ausgebaut und früher erkannt worden, als es bei uns im schweren verantwortungsvollen Betriebe der

der Fall ist. Ich weiß und glaube auch, daß eine organisierte Stunde ungezwungene Unterhaltung bei einem Glas Bier mit dem einfachen Arbeiter den Gemeinschaftsgedanken um das Vielfache mehr fördert und erst überhaupt in den meisten Fällen bedingt, als es durch aufklärende, ernstliche, gutgemeinter Reden möglich sein kann.

5.) Die Kameradschaft zwischen Werksleitung und Gefolgschaft wird durch besondere Taten am stärksten gefördert. Ich erinnere an den kommenden neuen KdF-Wagen. Unzählige große und kleinere Betriebe erstellen für ihre treuen alten Arbeitskameraden den vom Führer selbst herausgegebenen Wagen. Der Führer will es haben, ein sehnlicher Wunsch von ihm. Hier dürfen ein paar Tausend Mark für ein großes Werk keine Rolle spielen, ^{denn} damit ist für alle Welt dokumentiert, dass das Werk von ^{echter Kameradschaft} sich aus/in der Tat ausübt. Ich glaube nicht, daß unser Werk in der Öffentlichkeit hintenan marschieren will, es kommt nicht auf die Stückzahl darauf an, allein die Tatsache allein genügt und wenn es nur die Erstellung einiger Garagen oder die Überführung des Wagens von der Fabrik bis zum kaufenden Arbeitskameraden oder die Versicherung des Wagens für ein oder zwei Jahre und dergleichen mehr wäre. Die paar Hundert Mark sind in einem Etatposten bestimmt enthalten und müssen auf einem weniger nutzbringendem Gebiete eingespart werden..

Zusammenfassung.

Eine echte Gemeinschaftsarbeit wird nur dann sein, wenn alle Arbeitskameraden des Werkes soweit erzogen und innerlich aufgeklärt sind, daß sie von sich aus die Nöten und Sorgen des Betriebes mit teilen. Sie müssen am Werke hängen. Dies setzt eine gute, feste Kameradschaft voraus. Wie diese zu erreichen ist, wurde durch Vergleich mit den Einrichtungen unseres alten, neuen Deutschlands geschildert. Die Kameradschaft ist von unten herauf aufzubauen. Wie dieser Aufbau sein muß, wurde in vier bzw. fünf Punkten angegeben, und zwar:

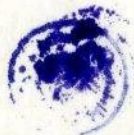
- 1.) Durch die Person des Abteilungsleiters. d.h. der Werksleiter ist oberster Führer in seinem Reiche, der Abt.-Leiter ist gewissermaßen ein Gauleiter, als Vorbilder und Fürsorgeleiter des Werkes bzw. seiner Abteilung.
- 2.) Die theoretischen Kameradschaftsschulungsstunden, d.h. sollen Kurse sein, wie z.B. Ordensburgen usw.
- 3.) Im Betrieb Prämien für besonderes Interesse und Mitarbeit, d.h. nationalsozialistisch ist Jedem auf Grund

seiner Leistung Förderung und Aufstieg gegeben.

- 4.) Wer schaffen will - muß Freude haben, d.h. eine kleine KdF-Organisation in den einzelnen Abteilungen.
- 5.) Belohnung für treue Kameradschaft, z.B. KdF-Wagen, Garagen, Versicherung - Bezahlung für alte, treue Gefolgschaftsmitglieder.

Meine hier niedergeschriebenen Gedanken bitteich idealistisch zu werten, ein Äquivalent dafür in Mark kommt nicht in Frage. Freudig würde es mich bewegen, wenn sie zur praktischen Durchführung kämen.

Salomon



85188

Kurze Zusammenfassung der Begebenheiten am Beispiel H.Schmelzer. (Zusatz 4)

Herr Dipl.-Berging.Franz Schmelzer,wurde durch persönliche Vermittlung des Herrn Staatssekretär K.H.Frank-Prag,am 15.April 1942 von Herrn Dr.Schicketanz (Personalchef des Konzern der "Berghütte" und im Beisein des Herrn v.Bardeleben (Leiter des Sektors Bergbau der Berghütte) aufgenommen.

Nach dieser Aufnahme wurde Herr Schmelzer an Herrn v.Bardeleben verwiesen,der die Einzelheiten der Einstellung des Herrn Schmelzer regeln sollte.Nach einigen Tagen erreichte Herr Schmelzer Herrn v.Bardeleben am Flur des Hauptverwaltungsgebäudes in Teschen,wobei Herrn Schmelzer zwei ihm noch fremd gewesene Herrn der Berghütte vorgestellt wurden(Oberinsp.Pradel und Dipl.Ing.Primus).Herr v.Bardeleben erklärte den Herrn,daß Herr Schmelzer bei der Berghütte aufgenommen worden sei,er hätte schon größte Betriebe geleitet und zwang darnach Herrn Schmelzer nochmals zu wiederholen,was er gedächte bei der Berghütte zu verdienen.Herr Schmelzer erklärte,daß er schon bei der Aufnahme im Beisein des Herrn Dr.Schicketanz auf Befragen seine Forderung genannt hätte und hier doch nicht mehr notwendig wäre.Herr v.Bardeleben bemerkte er hätte sich dies nicht gemerkt und wolle es jetzt gerade noch einmal hören.Herr Schmelzer betonte hierbei nochmals,daß er lediglich nach seinen Leistungen eingestuft werden möge und gab seine Einstellungsforderungen nochmals ab.Hierauf lachte Herr v.Bardeleben und erklärte im ironischen Ton,eine derartige Einbildung möge Herr Schmelzer umgehend beiseiteschieben,derartige Zahlen könne die Berghütte nicht bezahlen.(Herr Schmelzer,der als Freiwilliger von der Deutschen Wehrmacht für den Bergbau entlassen wurde und selbst vor seinem Frontdienst Betriebsleiter größter,moderner Kohleveredelungsbetriebe war und anerkannt als leistungssteigernder Betriebsleiter in seinen Zeugnissen dokumentiert wird, hatte von den bei der Berghütte üblichen Gehältern keine Ahnung und auch kein Interesse,sodaß seine Gehaltsangabe, die er nur auf Befragung für seine eigene Einschätzung angab,nur einen Bruchteil der Gehälter der festeingestufteten Durchschnittsingenieure oder Betriebsleiter darstellte.)

Herr Schmelzer wurde als 4 -ter Mann der Koksanstalt-Hohenegger in Karwin zugeteilt.Einem über vierzig Jahre alten kleinen Betrieb der Kohleveredelung,wo ein älterer guter Fachmann (Herr Oberinsp.A.Cobiet)seit über 30 Jahre den Betrieb leitet und noch zwei jüngere Ingenieure in ihren Anfangsstellungen mittätig sind.(Da dieser Betrieb alt und gut eingefahren ist-sodaß grössere Umstellungen und Neuerungen kaum mehr durchgeführt werden können,genügte in heutiger Zei ein leitender Herr für die gesamte Betriebsführung)

Nach etwa acht Wochen bat Herr Schmelzer um seine gehaltliche und produktive Erfassung auf Grund seiner reichen Erfahrungen und Kenntnisse, vor allem aber bat er Herrn v.Bardeleben um Abstellung seiner asozialen Lebensverhältnisse.Herr Schmelzer schilderte Herrn v.Bardeleben,daß er von seiner Familie weiterhin getrennt leben müsse,die aus finanziellen Rücksichten notdürftig bei den Schwiegereltern untergekommen sei.Er selbst wohne in Karwin in einer stark baufälligen kleinen Dachkammer,die unheizbar und jedem Unwetter ausgesetzt sei.Seine Kleidungsstücke hingen wegen Platzmangel an einer Schnur auf dem nebenanliegenden Dachboden u.dgl.m.Mißstände.Die hiesige Bauleitung lehne ihm selbst die Gestellung eines erbetenen Kleiderschranks ab.Herr v.Bardeleben möge gegebenenfalls bei dem Herrn Landrat in Mähr.-Ostrau um eine Wohnung bittenda Herr Schmelzer von der Wehrmacht zurück gekommen sei.Herr v.Bardeleben machte sich Notizen und bemerkte,daß man hier umgehend Abhilfe schaffen müsse.Er hätte aber selbst auch noch keine Wohnung.(Herrn Schmelzer war unbekannt,daß die Berghütte allein in Karwin viele leerstehende Zimmer u.a.m.hatte,die auch heute im Frühjahr 1943 leerstehen und daß Herr v.Bardeleben in Mähr.-Ostrau

eine große Wohnung innehat, Lindenstr. 4, die vordem der tschechische Direktor der Berghütte, Dr. Moder, bewohnte.) Bei dieser Unterredung stufte Herr v. Bardeleben Herrn Schmelzer gehaltlich ein und gab ihm auf Befragen keine Zahlenangabe, sondern bemerkte nur, daß hierüber die Personalstelle Auskunft geben kann. Diese Einstellung gelte im übrigen nur für die ersten drei Probemonate, die richtige Einstellung erfolge dann nach Ablauf dieser Frist durch die Hauptverwaltung-Teschen.

Anschließend erkundigte sich Herr Schmelzer bei der Personalstelle in Karwin, wo er erfuhr, daß er in die niederste Stufe überhaupt für Anfänger eingereiht wäre. Herr Schmelzer glaubte an einen Irrtum, weshalb er nach einigen Tagen bei Herrn Dr. Schicketanz vorsprach, der bei Eingang des Einstellungsschreibens die Richtigstellung vornehmen wollte und Herrn Schmelzer die besten beruflichen Zuversichten gab. Herr Schmelzer sandte nach einigen Tagen das Einstellungsschreiben Herrn Dr. Schicketanz zu.

Nach Ablauf von drei Monaten bat Herr Schmelzer um seine endgültige Einstellung und Zuweisung einer Arbeit und machte hierüber mehrere Vorschläge und legte nochmals seine Zeugnisse bei. Insbesondere aber bittet Herr Schmelzer, daß die kaum erträglichen wohnlichen Mißstände abgestellt würden und er endlich zu seiner Familie käme, zumal zur selben Zeit in Karwin mit Wohnungen unbeschreibliche Gegenteiligkeiten bekannt waren.

Herr Schmelzer erhielt lediglich nach Ablauf von weiteren vier Wochen den telefonischen Anruf des Herrn v. B. wo er den Erhalt des Schreibens bestätigte und sagte, daß eventuell in der Kokerei der Königshütte eine Stelle möglich wäre. Herr Schmelzer fuhr gleich nach Königshütte, besichtigte mit dem Betriebsleiter, Herrn Ober, die Anlage und war trotz des Staunens von Herrn Ober, daß Herr Schmelzer auf Grund seiner großen Praxis sich ihm unterstellen würde, gerne bereit und froh, endlich wieder arbeiten zu können. Man gab Herrn Schmelzer nach weiteren vier Wochen den schriftlichen Bescheid, daß man einverstanden wäre, jedoch eine Wohnung bis Sommer 1943 und auch dann noch fraglich nicht gestellt würde und auch ein Gehalt in Frage käme, das weit unter dem eines Anfänger-Betriebsleiter-Stellvertreter lag. Herr v. Bardeleben machte auf das Schreiben die Randbemerkung, er rate Herrn Schmelzer dringend, diese Stelle anzunehmen.

Herr v. Bardeleben stellte zur selben Zeit, wo er Herrn Schmelzer aus dem Bergbau in die Königshütte forcierte, in Mähr. Ostrau-Ignatzschacht-Kokerei einen tschechischen Herrn aus Trynitz ein, der von hiesigen Fachleuten als unmöglich beurteilt wird. Ausserdem wurde Herrn v. Bardeleben bei der Einstellung des Herrn Schmelzer vorgeschlagen (Von H. Cobiet-Karwin) daß auf der Kokerei-Ignatzschacht in Mähr. Ostrau dringend eine Fachkraft noch benötigt wird, da der dortige Betriebsleiter selbst nicht Kohleveredelungspraxis nachweisen kann und ihm nur zwei tschechische Herren zur Unterstützung gegeben sind. Herr v. Bardeleben tat diesen Vorschlag ab mit der Bemerkung, daß das Protektorat für Herrn Schmelzer nicht in Frage komme, da Herr Schmelzer zu gute Beziehungen zu Prag habe.

Am 31. Oktober 1942 erhielt der Wohnungswirt des Herr Schmelzer, Herr Kerndorff-Karwin 1485, die vom Bürgermeister unterschriebene polizeiliche Aufforderung, die Wohnung bis spätestens 7. November 1942 zu räumen, da Einsturzgefahr bestehe und die Bauarbeiten vor Eintritt des Frostes beginnen müssten. Ein ähnliches Schreiben kam an die Bergdirektion-Karwin, da Herr Schmelzer im verfallenen Hause als Untermieter hauste und der Berghütte angehörte. Herr Schmelzer machte umgehend seinen Betriebschef hiervon Mitteilung, der selbst schon des öfteren die Bauabteilung der Berghütte um Abstellung dieser Zustände des Herrn Schmelzer bat. An diesem Tage erhielt der Chef des Herrn Schmelzer, Herr v. Oberinsp. Cobiet vom Bauleiter Dr. Czihal die Antwort: Ich habe den Auftrag von oben, Herrn Schmelzer eine Wohnung zu versprechen, aber keine zu geben. Auf die weitere Frage, wer den Auftrag von oben gegeben hätte, die Antwort: Herr v. Bardeleben. (Bemerkte sei hierzu, daß Dr. Czihal nach drei Tagen zu Herrn Cobiet kam und diesen Vorhaltungen machte, daß er dies wörtlich Herrn Schmelzer wiedergegeben hätte, im übrigen hätte diesen Auftrag nicht Herr v. Bardeleben gegeben.)

ben, sondern Herr Bergdir. E. Müller-Karwin gegeben.)

Als Herr Schmelzer gegen Weihnachten nach über dreiviertel Jahr zu seiner Familie auf Heimaturlaub fahren wollte, sprach Herr Schmelzer bei der Bergdirektion-Karwin wegen Wohnung vor, wurde jedoch wieder an Herrn v. Bardeleben verwiesen, da ohne dessen Zustimmung überhaupt nichts erteilt werden darf.

Herr Schmelzer bat am 17. Dezember 1942 Herrn v. Bardeleben wenigstens um Zuteilung von einem Zimmer für seine Familie um zu Hause wenigstens eine kleine Freude bereiten zu können. Herr v. Bardeleben erwiderte hierauf wörtlich folgendes: Ich glaube Sie sind gar nicht mehr in Karwin, Sie haben nicht einmal das Recht auf einen Anspruch auf eine Wohnung, die Wohnungen sind nur für meine Leute da und das bestimme nur ich, im übrigen ist bei der Berghütte für Sie kein Platz, sie kommen aus der Braunkohle und ich habe Sie nur aufgenommen weil mich Herr Dr. Schicketanz darum gebeten hat und ich bitte Sie sehr, sehr darum, sich anderweitig um einen Posten umzusehen.

Da Herr Schmelzer von keiner Instanz der Berghütte auch nur ein Atom sozialen Empfindens entgegengebracht wurde, gab er das dauernde Biten auf und berichtete diese Vorkommnisse nach Prag.

Am 25. Januar 1943 besichtigte Herr Dr. Schicketanz im Beisein der Herrn Dir. Müller-Karwin und Oberinsp. Sobiet-Karwin, die unwürdigen Wohnungsverhältnisse des Herrn Schmelzer.

Nach weiteren unglaublichen Begebenheiten, die nicht erörtert werden sollen, erhielt Herr Schmelzer endlich am 1. April 1943 eine Wohnung zuteil, die früher Büro zwecken am Schacht diente!

Bei der Berghütte herrscht keine Wohnungsnot, da kinderlose Familien (allerdings meist Direktoren) grosse Wohnungen bis 14 Zimmer mit ungeheuer grossen Gartenland, innehaben, Dienstpersonal und meist mehrere Arbeitskräfte (für den totalen Kriegseinsatz) ausser dem ständigen Werksgärtner beschäftigen. Das im Garten angebaute Gemüse u. dgl. kann von zwei Personen nicht verzehrt werden und sind Beweise in Händen, daß die Erträge nach auswärts verschoben werden, während nebenan Familien mit mehreren Kindern mit grossen Mühen sich Salat u. dgl. teuer kaufen müssen.

Am 3. Mai 1943 sprach Herr Schmelzer, nachdem er über ein Jahr bei der Berghütte völlig unausgenutzt aufgenommen war, zum Letztenmal bei Herrn Dr. Schicketanz vor. Hierüber wurde von Herrn Dr. Schicketanz folgend beiliegende Niederschrift verfaßt.

Am 4. Mai 1943 wurde Herr Schmelzer von Herrn Dir. Kramer-Karwin gerufen, wo er sich rechtfertigen sollte, die Herr Dir. Kramer im Protokoll in niedergeschriebenem Sinne erwähnt wurde. Herr Dir. Kramers Rede war, daß er den Garten für die vier Familien nicht abgelehnt hätte (Alle Zeugen in der Beschlusssitzung stehen dem allerdings entgegen), lediglich hätte er wegen einigen Latten und den Arbeitskräften hierzu abgelehnt usw. Es sollte mit einigen alten Latten ein Weg für die fünf Kleinkinder durch einen fremden Garten gemacht werden. Zur selben Stunde sagte jedoch ein anderer Direktor (Herr Kaalberg) alles Holz u. dgl. für andere Zwecke an mitbeteiligte Familien im Hause 432 zu usw. Es fanden anschliessend an die nächsten Tage Kommissionen statt, wo zwei Direktoren (Kramer und Kaalberg) einen ganzen Vormittag um die Gartengeschichte feilschten. Herr Schmelzer stellte die beiden Direktoren an diesem Tage im Beisein des von ihm eingeladenen Hoheitsträgers (Kozdon-Karwin) und Betriebsobmannes gegenüber. Diese nutzlosen zeitverschwendeten Debatten sollen hier nicht wiedergegeben werden.

Am 20. Mai 1943 wurde Herr Schmelzer zu Herrn v. Bardeleben gerufen wo auch wieder Herr Dir. Kramer anwesend war. Das am 3. Mai aufgesetzte Protokoll wurde durchgesprochen, was hier ebenfalls nicht wiedergegeben sein soll, weil alles in Wahrheit ganz anders gehandhabt wurde und jedem sozialem Rechtsempfinden ins Gesicht schlägt. Bewusst führte man Herrn Schmelzer hinters Licht, denn alle Zusagen und scheinbare Einigungen werden in Wirklichkeit Lügen gestraft.

Alle in letzter Zeit gehaltenen Unterredungen und fachlichen Schreibereien sind in diesem Falle von Herrn v. Bardeleben im vollen Bewusstsein der Unaufrichtigkeit geschehen, denn den Beweis hierfür erhielt Herr Schmelzer am 1. Juni 1943 in Form der Zustellung eines Bereitstellungs-scheines für die deutsche Wehrmacht.

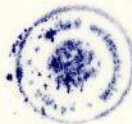
Herrn Schmelzer ist bekannt, daß über UK-Stellungen bei der Berghütte auf der Bergbauseite nur allein Herr v. Bardeleben zuständig bestimmt, zuletzt im April 1943, wo Herr v. Bardeleben mit Herrn Korv.-Kapitän Bahrt vom Rüstungskommando-Kattowitz die Einziehungen erledigte.

Ob Herr v. Bardeleben selbst schon mal bei der Wehrmacht diente ist nicht bekannt, seine von ihm eingesetzten jungen, fachlich unerfahrenen Jahrgänge im Karwiner Revier hatten noch keine scharfe Munition in ihren Händen, ausser ihren Jagdgewehren.

Herr Schmelzer rechnet nun zum 4. Mal mit seiner Einberufung zur deutschen Wehrmacht; wenn er vordem stets als Freiwilliger mitmarschierte, so empfindet er es diesmal moralisch niederdrückend, da er auf OKW-Befehl hin für die Rüstungsindustrie vor einem Jahr entlassen wurde, in der Industrie durch die persönliche asoziale Behandlung und fachliche Kaltstellung, die Haltung unmöglicher Vorgesetzter miterleben musste ohne auch nur die geringsten nationalsozialistischen Inbonderabilien in dieser Gegend eingelöst zu sehen.

*Herr Schmelzer hat am 18. Juni 1943 seinen Rücktritt bei dem
Bergbau für den 1. Juli 1943 angekündigt.*

Schmelzer



10188

Besprechung am 3. Mai 1943 bei Herrn Dr. Schicketanz:

Herr Dipl.-Ing. Schmelzer gibt an:

1. Mir ist durch das Eingreifen des Herrn Dr. Schicketanz zwar im Hause Karwin 432 eine Wohnung, die früher zu Büro Zwecken benutzt wurde, zugewiesen worden (Einzug 1.4.43) jedoch wurde mir ein Garten von der Bergdirektion abgelehnt, trotzdem um das Haus tausende Quadratmeter Fläche frei sind und von Angestellten ohne Kinder als Garten benützt werden. Im Hause 432 wohnen 4 Familien mit zusammen 5 Kindern. Diesen 4 Familien steht kein Garten zur Verfügung, sodaß diese Kinder auf einem Stück Land spielen müssen, auf welchem Schlacke abgelagert ist. Dies gilt auch für mein Kind. Herr Cobiet, der in der Nachbarschaft wohnt, ist bereit, von seinen zwei Gärten einen Garten an mich abzutreten. Herr Bergdir. Kramer hat dies abgelehnt. Es wird vermutet aus dem Grunde, weil Herr Kramer auf die Wohnung des Herrn Cobiet reflektiert und daher auch auf den Garten nicht schwimmen lassen will. Der andere Nachbar, Herr Becke, der keine Kleinkinder hat, bearbeitet einen ausserordentlich grossen Garten, wodurch manchmal 4 - 5 Arbeitskräfte beansprucht werden. Er sieht sich trotzdem nicht genötigt für die fünf Kinder im Hause 432 Gartenland abzutreten.

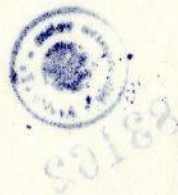
2. Ich bin seit etwa einem Jahre auf der Koksanstalt Hohenegger als 4-ter Mann. Meine Arbeitskraft wird in keinster Weise ausgenützt und liegt brach. Trotzdem ich wiederholt gebeten habe, daß mir eine entsprechende Arbeit zugeteilt werde, wurde dies von Herrn v. Bardeleben ignoriert und abgelehnt. Am 18.12.1942 hat Herr von Bardeleben wörtlich gesagt, für mich sei bei der Berghütte kein Platz; er habe mich nur aufgenommen, weil Herr Dr. Schicketanz ihn darum gebeten habe. Auch eine Wohnung für mich sei nicht vorhanden, Wohnungen gebe es nur für seine Leute. Im übrigen käme ich aus der Braunkohleverarbeitung und verstehe nichts von der Steinkohlenförderung. Ich kann dagegen nachweisen, daß meine Arbeitskraft im Bergbau nutzbringend eingesetzt werden könnte. Als Arbeitsplatz nenne ich die Abfallverwertung zur Erzeugung von Festkraftstoffen z.B. Grubenhölzer u. dgl., meinen Einsatz als Bauaufsicht beim Neubau der Kokerei Barbara. Bei der Kokerei Ignatz ist der Betriebsleiter, Herr Weisskopf auf längere Zeit erkrankt. Ich fühle mich befähigt ihn zu vertreten, da ich selbst Betriebsleiter großer Kohlenveredlungsbetriebe war.

3. Als ich seinerzeit eingestellt wurde, wurde ich trotz meiner höheren Gehaltsforderung von Herrn v. Bardeleben zum niedrigsten Satz eingestuft. Ich habe auch heute immer nur ein Gehalt von RM 445.- zuzüglich einer Prämie von durchschnittlich RM 200.-, sodaß mir netto rund RM 500 verbleiben.

Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet und habe 1 Kind. Es ist mir unmöglich von diesem Gehalt meinen Lebensunterhalt angemessen zu bestreiten. Ich bitte daher um angemessene Regelung meines Gehaltes. Ich müsste sonst um Freigabe bitten, da mir ein weiterer Verbleib zu diesen Bezügen unmöglich ist.

Der Hauptgrund meiner Unzufriedenheit ist jedoch, daß mir seit einem Jahre keine, für meine Ausbildung angemessene und meinem Arbeitswillen entsprechende Arbeitsmöglichkeit geboten wird.

Jahnke



Parteiverbindungsstelle
in Böhmen und Mähren

Prag IV, den 5. April 1944
Burg - Nordflügel.
Schu/Pü.

Herrn

Ministerialrat Dr. G i s

P r a g IV

Czernin-Palais.



68

Betr.: Dipl.Ing. Franz S c h m e l z e r , Karwin O/S.
Meine Schreiben vom 2.8., 12.10., 2.12.1943 und 27.12.43

Unter Hinweis auf meine Anmahnungen vom 12.10., 2.12. und
27.12.1943 wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Ihnen mit
meinem Schreiben vom 2.8.43 überreichten Unterlagen nunmehr
zurücksenden könnten.

H e i l H i t l e r !
gez. Schulte-Schomburg
Oberbereichsleiter.

F.d.R.:

St. M. XI B - 131 n/42

Franz Schmelzer, Dipl.-Berging.

Karwin, den 8. Juli 1943.
Hoheneggerstr. 11.

69

An die
Parteiverbindungsstelle
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
z. H. Pg. Schulte-Schomburg
Prag IV,
Burg.

Parteiverbindungsstelle beim Reichsprotector in Böhmen u. Mähren		
Eingegangen am: <i>12. VII. 1943</i>		
Weitergeleitet an:		
Festgenommen:		am:
Bearbeitet:		am:

Sehr geehrter Herr Oberbereichsleiter !

Verzeihen Sie mir, wenn ich mich heute nochmals an Sie wende. Bei meinem Prager Aufenthalt am 22. v. M. konnte ich Sie leider persönlich nicht erreichen, hoffe aber, daß Ihre Gesundheit zufriedenstellend wieder hergestellt ist.

Amtsleiter Pg. Andersen konnte ich die von mir unterzeichneten Akten betreffs der Zustände bei der Berghütte in Karwin mit einigen Ausführungen übergeben und habe bei Pg. Andersen ein klares Verständnis hierfür gefunden. Das Endergebnis der Unterredung war, daß Pg. Andersen zusicherte, daß ein starker Arm, der über hiesige Parteinstanzen reicht, zur Überprüfung der von verschiedenen Seiten gemachten Eingaben, nunmehr in das Gebiet kommen würde.

Ich sollte bei Gelegenheit anfragen, wieweit die Sache läuft und bitte Sie herzlich, mir hierüber eine Mitteilung zukommen zu lassen. Ich kann nur sagen, daß ich seit etwa den vergangenen vierzehn Tagen in einer ausgesprochenen Knechtung mein Hiersein friste, Genaueres will ich hier nicht mehr angeben, dem Obergruppenführer habe ich mit gleicher Post die Vorgänge geschildert und hoffe doch auf eine baldige und ehrliche Bereinigung dieser Zustände, die nicht nur von mir, auch von mehreren Seiten kaum mehr legal zu ertragen sind. Ich kann alles nur noch in mündlicher Übermittlung angeben, es fehlt die Zeit zum Schreiben.

Ich hoffe keine Fehlbitte getan zu haben und bitte auch meinen Dank für die Mühewaltung des Pg. Andersen zu übermitteln,

Heil-Hitler!

1/ zum Vorzug haben im Ansatz! Schmelzer
2/ sein Vorlagen.
8.7.43.

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.41.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr.Eckoldt, Mährisch-
Weißkirchen.

Am heutigen Nachmittag wurde wegen der Freimachung der Wehrmacht- und RAD-Lager, die bisher nur teilweise in Anspruch genommen werden konnten, in einer Besprechung mit dem Vertreter der Reichsjugendführung zufriedenstellend dahin geregelt, daß die Gebäude, die für den hies. Dienst unbedingt notwendig sind und durch neue Baustellen noch notwendig werden, zur Verfügung stehen. An der Besprechung nahm wegen der Zuweisung von Ersatzräumen Dr. Neubauer von der Landesbehörde teil.



00188

Auszugsweise Abschrift
aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weiskirchen.

Nach gemeinsamer Behandlung mit allen in Betracht kommen-
den Ressorts wurde die von Ing. Seiboth ausgearbeitete
Lager- und Disziplinanordnung festgelegt, woraufhin
sie der Genannte zur Vorlage in Prag brachte.



88170

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr.Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

72

Nach gemeinsamer Behandlung mit allen in Betracht kommen-
den Ressorts wurde die von Ing. Seiboth ausgearbeitete
Lager- und Disziplinanordnung festgelegt, woraufhin
sie der Genannte zur Vorlage in Prag brachte.



88122

Aussugeweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr.Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

73

Nach gemeinsamer Behandlung mit allen in Betracht kommen-
den Ressorts wurde die von Ing. Seiboth ausgearbeitete
Lager- und Disziplinanordnung festgelegt, woraufhin
sie der Genannte zur Vorlage in Prag brachte.



16188

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.43. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

74

Die für den Schanzeinsatz verpflichteten Arbeitskräfte bringen seit einigen Tagen auf Grund der gegebenen Weisung zum Teil ihr Gerät selbst mit, der Erfolg ist unterschiedlich. Während bei wenigen Transporten lediglich 30 - 40% an Material im Vergleich zu der Arbeiterzahl mitgebracht wird, sind bei anderen ankommenden Transporten nahezu alle Arbeitskräfte mit Schaufeln und Spitzhacken ausgerüstet, wie dies im Laufe der vergangenen 24 Stunden verschiedentlich festgestellt werden konnte, in den meisten Fällen werden die Geräte in einem besonders angehängten Güterwagen untergebracht, in anderen Fällen nehmen die Arbeiter ihr Gerät mit in ihre Abteile. Daß es bei vielen Zügen vorkommt, daß Arbeiter in kleineren Trupps auf den verschiedenen an der Bahnstrecke liegenden Bahnhöfen ausgeladen werden, wird manchmal vergessen auch die einzelnen Geräte in den, jeweils in Frage kommenden Haltestationen mitzugeben, um zu verhindern, daß einzelne, schon vor dem Endpunkt aussteigende Kräfte, ohne Geräte sind, erscheint es erforderlich, daß der Transportbegleiter des Arbeitsamtes einen geeigneten Schanzarbeiter aus seinem Transport auswählt und dies verantwortlich macht, daß unter allen Umständen den einzelnen Arbeitskräften rechtzeitig die Geräte ausgehändigt werden.


30188

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Bokoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

75

Die für den Schanzeinsatz verpflichteten Arbeitskräfte bringen seit einigen Tagen auf Grund der gegebenen Weisung zum Teil ihr Gerät selbst mit, der Erfolg ist unterschiedlich. Während bei wenigen Transporten lediglich 30 - 40% an Material im Vergleich zu der Arbeiterzahl mitgebracht wird, sind bei anderen ankommenden Transporten nahezu alle Arbeitskräfte mit Schaufeln und Spitzhacken ausgerüstet, wie dies im Laufe der verangenen 24 Stunden verschiedentlich festgestellt werden konnte, in den meisten Fällen werden die Geräte in einem besonders angehängten Güterwagen untergebracht, in anderen Fällen nehmen die Arbeiter ihr Gerät mit in ihre Abteile. Daß es bei vielen Zügen vorkommt, daß Arbeiter in kleineren Trupps auf den verschiedenen an der Bahnstrecke liegenden Bahnhöfen ausgeladen werden, wird manchmal vergessen auch die einzelnen Geräte in den jeweils in Frage kommenden Haltestationen mitzugeben, um zu verhindern, daß einzelne, schon vor dem Endpunkt aussteigende Kräfte, ohne Geräte sind, erscheint es erforderlich, daß der Transportbegleiter des Arbeitsamtes einen geeigneten Mitarbeiter aus seinem Transport auswählt und diesen verantwortlich macht, daß unter allen Umständen den einzelnen Arbeitskräften rechtzeitig die Geräte ausgehändigt werden.



Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.4.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

76

Die für den Schanzeinsatz verpflichteten Arbeitskräfte bringen seit einigen Tagen auf Grund der gegebenen Weisung zum Teil ihr Gerät selbst mit, der Erfolg ist unterschiedlich. Während bei wenigen Transporten lediglich 30 - 40% an Material im Vergleich zu der Arbeiterzahl mitgebracht wird, sind bei anderen ankommenden Transporten nahezu alle Arbeitskräfte mit Schaufeln und Spitzhacken ausgerüstet, wie dies im Laufe der verangenen 24 Stunden verschiedentlich festgestellt werden konnte, in den meisten Fällen werden die Geräte in einem besonders angehängten Güterwagen untergebracht, in anderen Fällen nehmen die Arbeiter ihr Gerät mit in ihre Abteile. Daß es bei vielen Zügen vorkommt, daß Arbeiter in kleineren Trupps auf den verschiedenen an der Bahnstrecke liegenden Bahnhöfen ausgeladen werden, wird manchmal vergessen auch die einzelnen Geräte in den jeweils in Frage kommenden Haltestationen mitzugeben, um zu verhindern, daß einzelne, schon vor dem Endpunkt aussteigende Kräfte, ohne Geräte sind, erscheint es erforderlich, daß der Transportbegleiter des Arbeitsamtes einen geeigneten Schanzarbeiter aus seinem Transport auswählt und diesen verantwortlich macht, daß unter allen Umständen den einzelnen Arbeitskräften rechtzeitig die Geräte ausgehändigt werden.



20188

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.43. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr.Eckoldt, Mäh-
risch-Weiskirchen.

Aus dem mir nachrichtlich zur Kenntnis gebrachten Fern-
schreiben an Parteigenossen Wollner habe ich entnommen,
daß für die deutschen Führungskräfte zwei Zigaretten pro
Tag und Mann bereitgestellt werden, während der tschechi-
sche Schanzarbeiter in der Woche nur 10 Zigaretten erhält.
Aus naheliegenden politischen Gründen hat sich heute der
in Mährisch-Weiskirchen anwesende Ing.Kleinert auf meinen
Wunsch entschlossen, auch den tschechischen Dienstver-
pflichteten je Tag und Mann die gleiche Zahl an Zigaret-
ten zu gewähren, zumal da dies der Reichsregelung ent-
spricht, ein etwaiger Abzug einfacher ist und parteiseitig
bereits zum Ausdruck gebracht worden war, daß 2 Zigaretten
zusätzlich gegeben werden.



88188

Auszugsweise Abschrift
aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weiskirchen.

Aus dem mir nachrichtlich zur Kenntnis gebrachten Fernschreiben an Parteigenossen Wollner habe ich entnommen, daß für die deutschen Führungskräfte zwei Zigaretten pro Tag und Mann bereitgestellt werden, während der tschechische Schanzarbeiter in der Woche nur 10 Zigaretten erhält. Aus naheliegenden politischen Gründen hat sich heute der in Mährisch-Weiskirchen anwesende Ing. Kleinert auf meinen Wunsch entschlossen, auch den tschechischen Dienstverpflichteten je Tag und Mann die gleiche Zahl an Zigaretten zu gewähren, zumal da dies der Reichsregelung entspricht, ein etwaiger Abzug einfacher ist und parteiseitig bereits zum Ausdruck gebracht worden war, daß 2 Zigaretten zusätzlich gegeben werden.



89121

Auszugsweise Abschrift
aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr.Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

Aus dem mir nachrichtlich zur Kenntnis gebrachten Fernschreiben an Parteigenossen Wollner habe ich entnommen, daß für die deutschen Führungskräfte zwei Zigaretten pro Tag und Mann bereitgestellt werden, während der tschechische Schanzarbeiter in der Woche nur 10 Zigaretten erhält. Aus naheliegenden politischen Gründen hat sich heute der in Mährisch-Weißkirchen anwesende Ing.Kleinert auf meinen Wunsch entschlossen, auch den tschechischen Dienstverpflichteten je Tag und Mann die gleiche Zahl an Zigaretten zu gewähren, zumal da dies der Reichsregelung entspricht, ein etwaiger Abzug einfacher ist und parteiseitig bereits zum Ausdruck gebracht worden war, daß 2 Zigaretten zusätzlich gegeben werden.



83120

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.1948. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weißkirchen.

80

Laufende Zahlenmeldung nach dem Stande vom 11.1.1948.

- a) Gesamtzahl der eingetroffenen Arbeitskräfte 23.226,
 - b) Zahl der gegenwärtig anrollenden Arbeitskräfte 11.598,
 - c) Zahl der bisher noch angeforderten Arbeitskräfte 7.900,
- daher bis zum 20. und 21.1.1948. zum Einsatz gelangend
42.724. Hinzukommen noch die rund 3.000 zählenden Nach-
zügler. Die Schlußanforderungen werden zur Zeit noch
systematisch abgestimmt.



89148

Auszugsweise Abschrift

aus dem Fernschreiben vom 12.1.d.Js. - Nr. 149
des Oberlandrat-Inspektors Dr. Eckoldt, Mäh-
risch-Weiskirchen.

Laufende Zahlenseldung nach dem Stande vom 11.1.d.Js.

- a) Gesamtzahl der eingetroffenen Arbeitskräfte 23.226,
 - b) Zahl der gegenwärtig anrollenden Arbeitskräfte 11.598,
 - c) Zahl der bisher noch angeforderten Arbeitskräfte 7.900,
- daher bis zum 20. und 21.1.d.Js. zum Einsatz gelangend
42.724. Hinzukommen noch die rund 3.000 zählenden Nach-
zügler. Die Schlußanforderungen werden zur Zeit noch
systematisch abgestimmt.



81188